Bundeskriminalamt

COD-LITERATUR-REIHE

BAND 27

Internationaler Terrorismus: Wie können Prävention und Repression Schritt halten?

Eine Literaturauswahl

HERBST-TAGUNG 2015 BKA AUTUMN CONFERENCE

Impressum

Herausgeber
Bundeskriminalamt
KI 35-Literaturdokumentation
65173 Wiesbaden
Tel: 0611-55-14050
Fax: 0611-55-45070
e-Mail: ki35Literaturdokumentation@bka.bund.de
http://www.cod.extrapol.de

Stand: November 2015

COD - LITERATUR - REIHE
BAND 27

Internationaler Terrorismus: Wie können Prävention und Repression Schritt halten?

Eine Literaturauswahl anlässlich der Herbsttagung 2015

Inhalt

Begleitwort 7

Literaturauswahl 9

Übersicht der bisher erschienenen Bände 89

Begleitwort

Die Literaturauswahl zur Herbsttagung 2015 setzt die COD-Literatur-Reihe der Literaturdokumentation des Bundeskriminalamtes fort. Die nachgewiesenen Beiträge wurden im Datenbestand des **Co**mputergestützten **D**okumentationssystems für Literatur (COD-Literatur) recherchiert, für das annähernd 170 Fachzeitschriften und Buchreihen inhaltlich erschlossen werden.

Die Auswahl der Literatur orientiert sich am Thema und den Vorträgen der diesjährigen Tagung zum Thema „Internationaler Terrorismus: Wie können Prävention und Repression Schritt halten“. Viele der Beiträge weisen eigene Literaturquellen nach, die dem Leser zusätzlich die Möglichkeit eröffnen, das Thema der Tagung weiter zu vertiefen.

Band 27 umfasst die Erscheinungsjahre 2012 bis 2015 und beginnt mit den aktuellsten Literaturquellen.

Alle Einzelbeiträge liegen auch in digitalisierter Form vor und können von Polizeibediensteten unter der u.a. E-Mail-Adresse bei der Literaturdokumentationsstelle angefordert werden.

Franziska Wallraff-Unzicker — Wiesbaden, November 2015

Bundeskriminalamt
KI 35-Literaturdokumentation
Tel: 0611-55-14050
Fax: 0611-55-45070

e-Mail: ki35Literaturdokumentation@bka.bund.de
http://www.cod.extrapol.de

ID-nummer: 20150444

Hafeneger, Benno

Islamismus, Salafismus, Dschihadismus; Überlegungen und Hinweise zum religiös motivierten Extremismus

Sozial Extra, 2015, 2, S. 10-15
mit 5 QU

Die empirische Erkenntnislage zum religiös motivierten Extremismus ist noch dünn: es gibt kaum gehaltvolle Daten und Befunde. Wir bewegen uns noch im Feld vorläufiger Daten, erster systematischer Überlegungen und plausiblen Begründungen für eine angemessen-differenzierte Auseinandersetzung. Dabei bieten sich auch Analogien bzw. Überlegungen aus der Rechtsextremismusforschung und der rechten bzw. rechtsextremen Jugendszene an.
Beim extremistischen Salafismus/Islamismus und Dschihadismus haben wir es in Deutschland wie auch in anderen Ländern (vor allem in England, Frankreich, Österreich und Belgien) mit einem jungen, neuen und transnationalen Phänomen (einer neosalafistischen Jugendbewegung) zu tun. Neben Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit türkischen oder arabischen Migrationshintergrund gehören auch Deutsche ohne Migrationshintergrund, die zum Islam konvertiert sind, zur salafistischen Szene. Die Aktivitäten der Szene sind differenziert:
- die predigende Religionsausübung und Verbreitung der Religion,
- dann die politisch-ideologische Propaganda und Agitation,
- und schließlich will eine Minderheit der dschihadistischen Salafisten ihre Ziele bzw. extremistische Ideologie mit Gewalt durchsetzen; am Ende von Radikalisierungsprozessen mit der Bereitschaft, als "Kämpfer" in den "Heiligen Krieg" zu ziehen, zu töten und sich töten zu lassen.
Mit Blick auf Prävention, Deradikalisierung und Intervention sind auch Pädagogik und Jugendhilfe gefordert.

Islam; Islamismus; Djihadismus; Salafismus; Religion; Extremismus; Radikalisierung; Jugendalter; Jungerwachsener; Jugendkultur; Migrant; Soziale Herkunft; Soziale Integration; Identitätsbewusstsein; Präventionsprojekt; Jugendarbeit; Deradikalisierung

ID-nummer: 20150452

Dantschke, Claudia

Radikalisierung von Jugendlichen durch salafistische Strömungen in Deutschland

Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe - ZJJ, 2015, 1, S. 43-48
mit 4 QU

Die Autorin skizziert die Faszination, die salafistische Strömungen in Deutschland auf junge Menschen ausüben und widmet sich dem politischen Salafismus als radikale Jugendkultur. In den letzten Jahren hat sich der politische Salafismus zu einer radikalen Jugendsubkultur entwickelt. Diese Jugendkultur spricht Jugendliche aller sozialen Schichten und unterschiedlicher religiöser, nationaler und kultureller Herkunft an. So unterschiedlich diese Jugendlichen sind, eines haben sie gemeinsam: sie sind im religiös-theologischen Sinne Analphabeten. Und sie sind nicht auf der Suche nach Religion, sondern flüchten aus einem Alltag, den zu meistern ihnen schwer fällt.

Jugendkultur; Jugendsubkultur; Religion; Salafismus; Islamischer Fundamentalismus; Radikalisierung; Djihadismus; Identitätsbewusstsein; Propaganda; Lebenssituation; Soziale Ausschließung

ID-nummer: 20150378

Dienstbühl, Dorothee; Weber, Meike

Radikalisierung per E-Learning; Das Internet als islamistisches Rekrutierungsmedium

Kriminalistik, 2015, 3, S. 167-172
mit 1 TAF, 12 QU

Die steigende Nutzung des Internet hat Kriminalitätsformen nachhaltig verändert. Extremisten jeglicher Couleur finden Anonymität bei einer gleichzeitig explosiven Verbreitungsmöglichkeit ihrer Propaganda.
Aufgrund des transnationalen Aktionsradius ist das Internet auch das Hauptmedium für islamistische Extremisten. Um Menschen zu einem extremistischen Verständnis des Islam zu bewegen, überfluten Islamisten auf der ganzen Welt das Internet regelrecht mit volksverhetzender Propaganda, die die "Selbstrekrutierung" fördern und mit Arid Uka das bislang bekannteste Beispiel hervorgebracht haben. Uka erschoss am 2. März 2011 am Frankfurter Flughafen die zwei US-Soldaten Nicholas Alden und Zachary Cuddeback mit Schüssen in den Kopf. Zwei weitere Soldaten verletzte er schwer. Nachdem der Verdacht, er gehöre einer Terrorzelle an und sei in einem Terrorcamp gewesen, nicht bestätigt werden konnte, rückte die Frage nach seiner Motivation und den Prozess seiner Radikalisierung in den Fokus der Aufmerksamkeit.
In dem Aufsatz werden drei Phasen der Online-Selbstradikalisierung aufgezeigt sowie Chancen und Grenzen für die Sicherheitsbehörden benannt. Es bedarf präventiver Konzepte, die nicht nur rational aufklären, sondern auch emotional wirken.

Internetforum; Internetplattform; Soziales Netzwerk; Anonymität; Meinungsbildung; Extremismus; Islamischer Fundamentalismus; Islamistischer Terrorismus; Radikalisierung; Propaganda

ID-nummer: 20150518

Logvinov, Michail

Dschihadismus in Nigeria: Radikalisierungskontexte und Ermöglichungsfaktoren

Kriminalistik, 2015, 4, S. 234-240
mit zahlr. QU

Der Autor befasst sich mit der Entwicklung des politischen Salafismus in Nigeria hin zum Dschihadismus einer Boko Haram und arbeitet jene Radikalisierungskontexte und Ermöglichungsfaktoren heraus, die zur Entfesselung brutaler Gewalt und der Ausbreitung des Dschihad im Norden des Landes führten.

Salafismus; Djihadismus; Nigeria; Radikalisierung; Islamistischer Terrorismus; Islamismus; Terroranschlag; Terroristisches Umfeld; Terrornetzwerk; Terrororganisation; Boko Haram; Terroropfer; Gewalteskalation; Ideologie; Finanzierung; Terrorismusbekämpfung; Politisches Handeln

ID-nummer: 20150453

Heinke, Daniel H.; Persson, Mareike

Zur Bedeutung jugendspezifischer Faktoren bei der Radikalisierung islamistischer Gewalttäter

Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe - ZJJ, 2015, 1, S. 48-53
mit 39 QU

Die "klassische" Jugenddelinquenz ist ein inzwischen sehr gut bearbeitetes Forschungsgebiet der Kriminologie - die Betrachtung des Prozesses der Hinwendung junger Menschen zu einer gewaltorientierten Ideologie wie dem jihadistischen Salafismus und insbesondere möglicher Gegenstrategien ist hingegen bislang weit überwiegend nur unter politikwissenschaftlichen Fragestellungen betrachtet oder ohne vertiefte wissenschaftliche Auseinandersetzung auf praktischer Ebene versucht worden. Dieses Problemfeld hat seine immense Bedeutung jedoch in den vergangenen Jahren deutlich gemacht, und es ist anzunehmen, dass diese Bedeutung in den nächsten Jahren eher zu- als abnehmen wird.
In dem Aufsatz wird die erhebliche Relevanz, die jugendspezifische Faktoren bei solchen Radikalisierungsprozessen entfalten können, herausgearbeitet und damit ein Impuls für eine vertiefte Beschäftigung mit diesem kriminologischen Phänomenbereich gegeben.

Radikalisierung; Islamistischer Terrorismus; Salafismus; Djihadismus; Gewalttäter; Täterprofil; Tätermotivation; Jugendalter; Jungerwachsener; Heranwachsender; Adoleszenz; Entwicklungspsychologie; Reifeentwicklung; Sozialisationsprozess; Erklärungsansatz

ID-nummer: 20150237

Schulz, André

Krieg und Terror im Namen Allahs - Auch in Deutschland!? Die Positionen des BDK-Bundesvorsitzenden

Der Kriminalist, 2015, 3, S. 5-8
Krieg und Terror im Namen Allahs - Auch in Deutschland!?; Die begrenzten Möglichkeiten der Sicherheitsbehörden im Kampf gegen den Islamismus; 9. Berliner Sicherheitsgespräche, Berlin; BR Deutschland, 2015 [04.02.]
mit 3 BILD

Nach den menschenverachtenden und verabscheuungswürdigen Attentaten auf die Redaktion des Satiremagazins "Charlie Hebdo" und einen jüdischen Supermarkt in Paris mit zahlreichen Schwerverletzen und 17 Toten befinden sich die Sicherheitsbehörden in Alarmbereitschaft. Europaweit werden derzeit Terrorzellen ausgehoben, Islamisten verhaftet und Antiterrorgesetze in atemberaubender Geschwindigkeit präsentiert. Der Antiterrorkampf läuft auf vollen Touren. Auch Deutschland war und ist im Fokus des islamistischen Terrorismus. Es besteht die abstrakte Gefahr eines Anschlages. Diese besteht allerdings schon seit mindestens 2001. Die Anschläge und damit die Einschläge kommen aber immer näher.
Der Referent wirft in seinem Eröffnungsvortrag folgende Fragen auf: Wie groß ist die Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus wirklich? Welche Möglichkeiten haben die Sicherheitsbehörden im Kampf gegen den Islamismus und wo sind die Defizite? Dabei appellierte er vehement an die Politik, endlich Gesetze für die Wiedereinführung der Vorratsdatenspeicherung zu beschließen.

Islamischer Fundamentalismus; Islamistischer Terrorismus; Salafismus; Djihadismus; Gefahrenlage; Gefahrenanalyse; Terroranschlag; Rechtssystem; Sicherheitsmaßnahme; Anti-Terror-Strategie; Vorratsdatenspeicherung; Polizeidienst; Personalbedarf

ID-nummer: 20150238

Jaeger, Rolf Rainer

Bericht über 9. Berliner Sicherheitsgespräche des BDK; Was können die Sicherheitsbehörden tun, um die Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten?

Der Kriminalist, 2015, 3, S. 9-14, 16-18
Krieg und Terror im Namen Allahs - Auch in Deutschland!?; Die begrenzten Möglichkeiten der Sicherheitsbehörden im Kampf gegen den Islamismus; 9. Berliner Sicherheitsgespräche, Berlin; BR Deutschland, 2015 [04.02.]
mit 16 BILD

Die Entwicklung des Arabischen Frühlings und die Taten von al-Qaida, ISIS und Boko Haram haben direkte Auswirkungen auch auf Deutschland. An der syrisch-türkischen Grenze kämpfen sowohl auf IS- als auch auf der Kurdenseite deutsche Staatsbürger, die sich mit deutschen Waffen gegenseitig töten. Flüchtlingsströme aus den umkämpften Gebieten bahnen sich ihren Weg. Daraus resultiert eine spürbar steigende ausländerfeindliche Haltung.
Die diesjährigen Berliner Sicherheitsgespräche waren den Möglichkeiten der Sicherheitsbehörden im Kampf gegen den Islamismus gewidmet. So hielt Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière ein Impulsreferat nach der Keynote des BDK-Bundesvorsitzenden Andrè Schulz. Es folgte die renommierte Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. Christine Schirrmacher. Ein weiteres Impulsreferat hielt Aiman A. Mazyek, der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime in Deutschland. An der nachfolgenden Podiumsdiskussion nahmen dann neben diesen Referenten noch Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof, Harald Range, Dr. Hans-Georg Maaßen, Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, der BKA-Präsident Holger Münch, MdB Stephan Mayer als innenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Dr. Patrick Schmidtke als Referatsleiter der Beratungsstelle Radikalisierung im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge teil. In dem Beitrag gibt der Verfasser die einzelnen Redebeiträge in komprimierter Form wieder.

Islamischer Fundamentalismus; Islamistischer Terrorismus; Djihadismus; Salafismus; Islam; Radikalisierung; Islamischer Staat; Sicherheitslage; Sicherheitsmaßnahme; Anti-Terror-Strategie

ID-nummer: 20150055

"Radikalisierung ist auch ein Bildungsprozess"; Interview Andreas Zick - Manuela Lenzen

Psychologie Heute, 2015, 2, S. 12-15
mit 2 TAF

Was motiviert junge Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind, sich einer islamistischen Terrorgruppe anzuschließen und fernab ihrer Heimat in den "Heiligen Krieg" zu ziehen? Was sind das für Jugendliche, die sich dem Islamischen Staat (IS) anschließen und welche Rolle spielt die religiöse Dimension dabei? Auf diese Fragen sucht der Konflikt- und Gewaltforscher Andreas Zick Antworten zu finden.

Jugendlicher; Radikalisierung; Extremismus; Islamischer Fundamentalismus; Islamischer Staat; Propaganda; Jugendgefährdung; Jugendalter; Gewaltforschung; Ursachenanalyse; Bildungsauftrag

ID-nummer: 20150377

Logvinov, Michail

Radikalisierung und Gewalt in rechtsextremen Milieus; Versuch einer multifaktoriellen Analyse

Kriminalistik, 2015, 3, S. 153-158
mit zahlr. QU

Das Frappierende an den Studien zur rechten Gewalt ist, dass praktisch jede Schlussfolgerung durch Erkenntnisse weiterer Forschungen wiederlegt oder zumindest in Frage gestellt werden kann. Anomie-, Deprivations- und auch Individualisierungstheorien vermögen es kaum, die Spezifik der rechten (Gruppen-)Gewalt zu erklären. Als gesichert und unumstritten gelten demgegenüber die Geschlechts- und die Altersvariable: Rechte Gewalt sei mehrheitlich männlich und ein Jugendphänomen.
Der Autor diskutiert gängige Theorien und Konzepte der Rechtsextremismus- und Radikalisierungsforschung und formuliert plausible Hypothesen, unter Berücksichtigung der drei sich überschneidenden Dimensionen: Biographie, Gruppenprozesse und Gewaltdynamik.

Rechtsextreme Gewalt; Rechtsextremistische Einstellung; Hassdelikt; Radikalisierung; Gewaltforschung; Wertvorstellung; Ideologie; Sozialisationsinstanz; Sozialkontrolle; Soziales Milieu; Soziale Schichtung; Subkultur; Jugendalter; Adoleszenz; Jugendgewalt; Gruppendynamik; Gruppengewalt

ID-nummer: 20150270

Abou-Taam, Marwan; Sarhan, Aladdin

Salafismus als ideologisches Fundament des Islamischen Staats (IS)

Die Kriminalpolizei, 2015, 1, S. 4-7
mit 4 QU

Beim Salafismus handelt es sich um ein heterogenes Phänomen mit einer Vielfalt an Erscheinungsformen, struktureller Beschaffenheit und Folgen. Für die Innere Sicherheit ist dies eine neuartige Herausforderung, als durch die Migration die Grenzen verwischt werden und eine Diffusion von Gefahren stattfindet. Seit 2005 vollzieht der Salafismus in Deutschland eine spürbare Entwicklung. Sie reicht von der Etablierung einer einheimischen Szene über die Schaffung einer funktionierenden salafistischen Infrastruktur bis hin zu Mobilisierungserfolgen. In den verschiedenen Entwicklungsphasen wurden Propagandakanäle geschaffen und optimiert, mit dem Ziel, Anhänger anzuwerben, die Anhängerschaft ideologisch zu festigen und sie vor der Mehrheitsgesellschaft zu schützen. Dafür erwies sich die salafistische Propaganda als nützliches Instrument.
Mit der Ausrufung des Islamischen Staates erreicht der internationale islamistische Terrorismus erneut einen Höhepunkt. Dabei spiegelt die mediale Inszenierung der Gewalt auf brutalster Weise die neue sicherheitspolitische Komplexität wieder. Diese Entwicklung nimmt durch die Globalisierung stetig an Ausmaß zu und erfordert eine weitreichende, angemessene Transformation im sicherheitspolitischen Denken.

Islamischer Staat; Salafismus; Ideologie; Entwicklungstendenz; Bedrohungspotential; Radikalisierung; Deradikalisierung; Präventionskonzept

ID-nummer: 20151222

Kahl, Wolfgang; Trautmann, Catrin; Zick, Andreas

Präventionsprogramme gegen islamistisch motivierte Radikalisierung; Klassifizierung der Ansätze und ihrer Begründetheit

Forum Kriminalprävention, 2015, 3, S. 3-5
mit 1 TAF, 9 QU

Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) beabsichtigt, das Wissensangebot zur Gewaltprävention um das Themenfeld "Extremistische Radikalisierung" zu erweitern sowie die Weiterentwicklung und Verbreitung von geeigneten und wirksamen Präventionsansätzen zu fördern. Zu diesem Zweck kooperiert das DFK mit dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld. Ziel des Kooperationsprojekts ist es, die in Deutschland angebotenen und durchgeführten (Präventions-)Programme gegen islamistisch motivierte Radikalisierung außerhalb des Justizvollzugs zu systematisieren und im Hinblick auf ihre theoretische Herleitung bzw. Begründetheit zu prüfen. Im Zuge dessen besteht die Möglichkeit, zentrale Konzepte, Stärken und mögliche Ergänzungsbedarfe im Rahmen des nationalen Präventionsangebotes herauszuarbeiten. In dem Beitrag wird die Projektkonzeption für die ersten Arbeitsschritte vorgestellt.

Extremismus; Radikalismus; Radikalisierung; Islamischer Fundamentalismus; Gewaltforschung; Gewaltprävention; Präventionsprojekt; Präventionskonzept; Interventionsprogramm; Deradikalisierung

ID-nummer: 20151223

Zick, Andreas; Böckler, Nils

Radikalisierung als Inszenierung; Vorschlag für eine Sicht auf den Prozess der extremistischen Radikalisierung und die Prävention

Forum Kriminalprävention, 2015, 3, S. 6-10, 12, 14, 16
mit 4 TAF, 18 QU

Radikalisierung im Bereich des politischen, religiösen und sozialen Extremismus ist ein aktuelles Phänomen wie akutes Problem in nahezu allen Gesellschaften und wird als neues Forschungsfeld auch zum Präventionsthema. Radikalisierung muss immer in Relation zum vorherrschenden Gesellschaftssystem verstanden werden, in dem sie untersucht wird. Die Analyse des Rechtsextremismus und des extremistischen Islamismus mit seiner manifesten Terrorgefahr haben den Begriff mittlerweile konsensfähig gemacht, weil er bei aller Divergenz umschreibt, wie es von der Affinität einer Person oder Gruppe gegenüber einer Botschaft oder Ideologie zu einer kollektiven Terrortat kommt. Er beschreibt, wie sich im Bereich des Terrors gegen Gesellschaften individuelle wie kollektive Emotionen, Ideologien und Verhaltensweisen so extremisieren, dass Gesellschaften angegriffen werden.
Für die Prävention ist gerade die Komplexität und Vielschichtigkeit des Prozesses der Radikalisierung eine besondere Herausforderung wie auch Motivation. Wird dieser Prozess allerdings in seinen Phasen und mit seinen unterschiedlichen Ursachen, Phänomenen und Folgen verstanden, kann die Primär-, Sekundär- und Tertiär-Prävention danach ausgerichtet werden. Zudem können die verschiedenen Präventionsangebote so abgestimmt werden, dass sie sich als symmetrisch zum Prozess erweisen.
Die Verfasser beschäftigen sich mit dem sperrigen Konzept der Radikalisierung und liefern einen Vorschlag für eine Sicht auf den Radikalisierungsprozess als personale und gruppenbezogene (Selbst-)Inszenierung.

Extremismus; Radikalisierung; Radikalismus; Islamischer Fundamentalismus; Rechtsextreme Gewalt; Einflussfaktor; Psychosoziologie; Ideologie; Feindbild; Desintegration; Gruppengewalt; Gruppenbeziehung; Gruppendynamik; Selbstdarstellung; Gewaltprävention; Deradikalisierung; Präventionsansatz

ID-nummer: 20151048

Lehmann, Stephan

ISDEP - Improving Security by Democratic Participation; Ein europäisches Projekt zur Einschränkung von Radikalisierung und terroristischen Gefahren

Homeland Security, 2015, 2, S. 17-20
mit 2 BILD, 1 TAF

Die EU und ihre Mitgliedsstaaten müssen Radikalisierungstendenzen konsequent und einheitlich gegenübertreten. Dies tun sie u. a. mit proaktiven und zivilgesellschaftlichen Maßnahmen wie dem ISDEP-Projekt. Das ISDEP (Improving Security by Democratic Participation) Projekt basiert auf einer EU-internen Sicherheitsstrategie, das zum Ziel hat Menschen davon abzuhalten, sich dem Terrorismus zuzuwenden. Die Wurzeln der Ursachen, die zu Radikalisierung und Anwerbung führen können, sollen in Europa als auch weltweit bekämpft werden. Im Rahmen des ISDEP-Projektes kooperieren Polizeibehörden, Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und staatliche Einrichtungen aus acht EU-Staaten.
Damit kann das Projekt ISDEP mit einem Budget von knapp 900.000 Euro aus dem EU-Programm "Prevention of and fight against Crime" als positives Beispiel für ein Projekt zwischen staatlichen Akteuren und privaten Dienstleistern gesehen werden. Es endet 2015 und wird in Deutschland ca. 200 Polizisten und staatliche Angestellte geschult haben. Als deutscher Partner ist die Result Group beteiligt. Homeland Security sprach mit Stephan Lehmann, Leiter des Government-Bereichs bei Result Group. Das Interview ist in dem Aufsatz abgedruckt.

Radikalisierung; Radikalismus; Internationaler Terrorismus; Sicherheitsstrategie; Sicherheitspartnerschaft; Kooperationsprojekt; Polizeiausbildung; Privates Sicherheitsgewerbe; NGO; Öffentlicher Dienst; Trainingsprogramm; Früherkennung; Deradikalisierung

ID-nummer: 20151228

Die Kindergartenzeit ist vorbei; Terrorismus und Unternehmenssicherheit; Interview Glenn Schoen - Claus Schaffner

WIK - Zeitschrift für die Sicherheit der Wirtschaft, 2015, 5, S. 20-23
mit 2 BILD, 5 QU

Dass die Bedrohung durch islamistische Extremisten nachlassen wird, ist kaum anzunehmen. Für den amerikanisch-niederländischen Sicherheitsexperten und Unternehmensberater Glenn Schoen werden in Zukunft auch Unternehmen und ihre Mitarbeiter vermehrt ins terroristische und kriminelle Visier der entsprechenden Gruppierungen geraten. Claus Schaffner sprach mit ihm über die Bedrohungslage.

Wirtschaftsunternehmen; Gefahrenlage; Terroranschlag; Islamistischer Terrorismus; Bekämpfungsmaßnahme; Bekämpfungskonzept; Präventivmaßnahme; Risikoanalyse

ID-nummer: 20151245

Fuchs, Peter; Mähler, Michael

Durch Ideologie zum Terrorismus. Salafismus und Radikalisierung von "Homegrown Terrorists"

Schriftenreihe der DGfK e.V.,
Kriminalitätsbekämpfung - ein Blick in die Zukunft, 2015, Bd 5, S. 83-112
mit 2 QU

Der Salafismus gilt in Deutschland wie international weiterhin als am schnellsten wachsende Teilströmung des Islamismus. Ende 2013 wurden insgesamt 5.500 Personen diesem extremistischen Spektrum zugerechnet mit steigender Tendenz.
Die Autoren untersuchen folgende Schwerpunkte:
- Salafismus - Entstehung, Ideologie und Typologie, Puristischer Salafismus, Politischer Salafismus (Mainstreamsalafismus), Jihadistischer Salafismus
- Salafismus in Deutschland, Entwicklung und Erscheinungsformen
- Radikalisierung - Permissive Faktoren in 3 Ebenen
- Mikroebene mit Individualfaktoren
- Mesoebene mit sozialem Umfeld
- Makroebene mit gesamtgesellschaftlichem Kontext.

Islam; Islamismus; Salafismus; Erscheinungsform; Entwicklungstendenz; Ideologie; Djihadismus; Terrorist; Ursachenanalyse; Radikalisierung; Deradikalisierung; Präventivtätigkeit; Soziale Herkunft; Sozialer Hintergrund; Kriminelles Verhalten; Gruppendynamik

ID-nummer: 20151224

Dienstbühl, Dorothee

Islamistischer Extremismus - Chancen zur Früherkennung in sozialen Behörden

Forum Kriminalprävention, 2015, 3, S. 17, 19
mit 2 QU

Junge Menschen sind beeinflussbar und wechseln häufiger ihre Ansichten. Aber manchmal sind diese Veränderungen mehr als eine Laune und sie erregen zu Recht Besorgnis. Lehrer, Schulsozialarbeiter, Mitarbeiter von Jugendämtern und Jobcentern sind "an den Jugendlichen dran". Sie können Veränderungen aus jener Distanz heraus wahrnehmen, die Eltern und Geschwistern häufig nicht möglich ist. Radikalisierungsprozesse verlaufen In der Regel nicht völlig ohne äußere Anzeichen. Diese gilt es zunächst zu erkennen und dann mit entsprechenden Fachstellen einzuordnen, um ggf. frühzeitig intervenieren zu können. Dazu bedarf es eines funktionierenden Netzwerkes in jeder Behörde. Denn mit der Sensibilisierung von pädagogischen Fachkräften und u. U. auch Verwaltungsmitarbeitern ist es allein nicht getan. Sie alle benötigen Unterstützungsmöglichkeiten durch direkte Ansprechpartner von Beratungsstellen und Sicherheitsbehörden. Die Verfasserin erläutert Chancen zur Früherkennung und gezielter Intervention in den sozialen Behörden.

Islamischer Fundamentalismus; Islamistischer Terrorismus; Salafismus; Radikalisierung; Adoleszenz; Jungerwachsener; Beeinflussung; Früherkennung; Risikoanalyse; Sozialbehörde; Jugendarbeit; Sozialarbeit; Sozialpädagogik; Beratungsstelle

ID-nummer: 20150630

Köhler, Daniel

Familienberatung als Teil der Prävention und Intervention gegen jihadistische Radikalisierung; Erfahrungen und Ansätze

Kriminalistik, 2015, 5, S. 338-344
mit 1 TAF, 1 TAB, 28 QU

Die Rolle der Familie und des sozialen Umfeldes für die Deradikalisierungsarbeit und Terrorismusbekämpfung ist deutlich bedeutender als weitgehend bekannt. Zudem gehören Familie und Freunde - das soziale Umfeld im Ganzen - zu der Sphäre, in welcher die gewaltsame Radikalisierung zu großen Anteilen vonstattengeht oder in einem frühen Stadium sichtbar wird. Sogar bei Erscheinungen, die üblicherweise als höchst unzugänglich und fern jeder Präventionsmöglichkeit beschrieben werden, wie z. B. der so genannte "Lone Wolf" oder Einzeltäterterrorismus, spielt das soziale Umfeld eine entscheidende Rolle und Studien über die Radikalisierungsprozesse dieser Einzeltäter zeigen, dass das soziale Umfeld in einem Großteil der Fälle über die Radikalisierung zumindest in Grundzügen im Bilde war. Konsequenterweise sollte eine effektive Präventions- oder Terrorismusbekämpfungsstrategie daher auch im familiären und sozialen Umfeld ansetzen, um diesen Radikalisierungsprozessen frühzeitig präventiv zu begegnen oder bereits fortgeschrittene Radikalisierung im Bereich der Gefahrenabwehr einzudämmen.
Die in dem Beitrag dargestellte Methodik zur Familienberatung als Teil der Prävention und Intervention gegen jihadistische Radikalisierung basiert auf dem Grundkonzept, die Familie und das soziale Umfeld in einer gleichberechtigten Partnerschaft als Gegenpol zur radikalisierenden Dynamik zu stärken und aufzubauen und die Familie keinesfalls nur als Informationsquelle für die Sicherheitsbehörden zu betrachten. Zwei Modelle in diesem Bereich - aus Dänemark und Deutschland - haben international besonders viel Aufmerksamkeit erfahren und wurden weithin als Inspiration für den Aufbau ähnlicher Initiativen in anderen Ländern gesehen. Neben einer kurzen Vorstellung dieser beiden Modelle beschäftigt sich der Autor mit grundlegenden methodischen und qualitativen Fragen der Familienberatung im Bereich der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung und geht auch kritische Aspekte im Hinblick auf die Qualitätssicherung ein.

Radikalisierung; Djihadismus; Präventionsprogramm; Präventionsmodell; Interventionsform; Soziales Umfeld; Familienberatung; Beratungsstelle; Deradikalisierung; Aussteiger; Wiedereingliederung

ID-nummer: 20150700

Duben, Daniel

Hooligans gegen Salafisten; Eine explorative Analyse

BKA - elektronische Veröffentlichung, 2015, 54 S.
mit 2 TAB, 5 TAF, LITVZ S. 47-50, 2 ANL

Der Autor analysiert unter anderem die Bedeutung von ‚HoGeSa' (Hooligans gegen Salafisten) in den Fanszenen der Bundesrepublik Deutschland. Hat ‚HoGeSa' dort eine relevante Rolle gespielt und wenn ja, wie sah diese aus? Weiterhin ist die Wirkungsrichtung des Phänomens ‚HoGeSa' von Interesse. Handelt es sich hierbei um ein gesellschaftliches Phänomen, das in die Fußballfanszenen strahlt oder drängt es im Gegenteil aus dem Fußballstadion heraus in die Gesamtgesellschaft? Oder ist gar eine gewisse Interdependenz zu erkennen?
Die explorative Studie zeigt, dass sich das Phänomen ‚Hooligans gegen Salafisten' (‚HoGeSa') in der Auflösungsphase befindet und eher für Einzelpersonen als für organisierte Gruppen von Fußballfans attraktiv gewesen ist. Dennoch gibt es keinerlei Gründe für eine Entwarnung. Vieles spricht dafür, dass Nachfolgephänomene entstehen werden, um die Verzahnung von Fußballfans und rechtsextremen Akteuren weiter voranzutreiben. Diese Gruppen/Bewegungen/Zusammenschlüsse werden aus den Fehlern von ‚HoGeSa' lernen und das diffus rechte Potential innerhalb der Fußballfanszene wesentlich effizienter abschöpfen. Es ist daher notwendig, zu verstehen, warum ‚HoGeSa' (zumindest temporär) so erfolgreich sein konnte. Auf dieser Basis können und müssen Gegenstrategien entwickelt werden, die idealerweise in ein theoretisch fundiertes sowie zwischen allen beteiligten Akteuren abgestimmtes Gesamtkonzept für Strategien gegen Rechtsextremismus im Fußballstadion eingebunden werden sollen.
Die wichtigste Erkenntnis der Studie ist, dass ‚HoGeSa' nicht nur (einzelne) Hooligans mobilisiere, sondern dass sich vor allem erlebnisorientierte Fans unter dem Dach von ‚HoGeSa' zusammengefunden haben. Damit wird eindrucksvoll unterstrichen, wie hoch das rechtsextrem nutzbare Potential innerhalb der deutschen Fanszene derzeit ist.

Fußballspiel; Fußballfan; Hooligan; Ultra-Bewegung; Salafismus; Demonstration; Demonstrationszweck; Rechtsextremismus; Rechtsextremistische Einstellung; Forschungsstudie

ID-nummer: 20150629

Johannsen, Malte

Salafismus - Anziehungskraft und Gefährdungspotential der deutschen Szene

Kriminalistik, 2015, 5, S. 335-338
mit 13 QU

Der Salafismus bildet nicht nur das ideologische Fundament terroristischer Organisationen wie IS oder der "Al-Qaida" nahestehenden Gruppierung "Jabhat an-Nusra" (JaN). Er ist zugleich der bedeutendste Faktor bei der Radikalisierung und Rekrutierung für den Syrienkonflikt. Auch die in Deutschland angesiedelte Szene "salafistischer Bestrebungen" konnte laut Verfassungsschutz über die vergangenen Jahre deutliche Zuwächse verzeichnen. Hierbei zeigt sich, dass überwiegend junge Menschen Adressat und Bestandteil salafistischer Netzwerke sind. Somit hat sich die Szene in Deutschland über die Jahre zu einer Jugendsubkultur entwickelt, bei der es sich zugleich um die gegenwärtig wohl radikalste Gegenkultur zum gesellschaftlichen Mainstream handelt.
Der Beitrag ist die Übersicht zu einer Bachelor-Thesis "Salafismus - Eine Betrachtung des Phänomens unter dem Aspekt der Anziehungskraft und Attraktivität hinsichtlich Jugendlicher und junger Erwachsener".
Im Rahmen der Arbeit wurden u. a. auf YouTube veröffentlichte Produkte salafistischen Inhalts mit jenen der in Teilen der Jugendkultur angesagten Künstler des sogenannten "Deutschen Gangster-Rap" hinsichtlich ihrer angezeigten Aufrufe ("Klickzahlen") verglichen.

Salafismus; Jugendsubkultur; Gefährdungseinschätzung; Bedrohungspotential; Ursachenanalyse

ID-nummer: 20151033

Dienstbühl, Dorothee

Frauen im Salafismus - Rolle, Funktionen und Mythos

Deutsche Polizei, 2015, 8, S. 21-27
mit 5 BILD, 1 TAF, 6 QU

Meldungen des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV), wonach von unter 700 aus Deutschland in Richtung der Kampfgebiete ausgereisten Islamisten etwa 100 Frauen sind, alarmieren. Denn gerade ihr Anteil wächst überproportional, während ihr Durchschnittsalter gleichzeitig sinkt. Besonders über junge Frauen, die aus westlichen Demokratien wie Frankreich, Großbritannien und Deutschland stammen und zuvor keine Berührungspunkte mit dem Islam hatten, wirken solche Nachrichten verstörend. Ein Leben im Kriegsgebiet, das von religiösen Fanatikern und Gewalt dominiert wird, erscheint alles andere als erstrebenswert.
Die Autorin untersucht die Motive, die die jungen Frauen und Mädchen in den Dschihad treibt.

Frau; Mädchen; Salafismus; Djihadismus; Motivation; Rollenverteilung; Rollenverhalten; Islam; Propaganda; Ideologie; Erklärungsansatz

ID-nummer: 20141206

Kahl, Wolfgang

Filmpaket "Wie wollen wir leben?"; Filme und Materialien für die pädagogische Praxis zu Islam, Islamfeindlichkeit, Islamismus und Demokratie

Forum Kriminalprävention, 2014, 3, S. 36-38
mit 2 BILD, 2 QU

Das Filmpaket "Wie wollen wir leben" entstand in Kooperation der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) mit dem Verein ufuq.de - Jugendkultur, Medien & politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft und basiert auf den Erfahrungen, die zusammen im Modellprojekt "Islam, Islamismus und Demokratie" (gefördert vom BMFSFJ) in über 300 Workshops in Schulen und Jugendeinrichtungen gesammelt wurden. Ziel der Filme und Arbeitsmaterialien ist es, Jugendliche lebensweltnah über Fragen von Religion und Identität ins Gespräch zu bringen, ihre Medienkompetenz zu stärken, sie für Feind- und Schwarzweißbilder zu sensibilisieren und sie sprechfähig zu machen gegenüber fundamentalistischen Versprechungen. Die 31 Übungen im Handbuch helfen dabei, den Dialog zu strukturieren. Filme und Arbeitsmaterialien folgen einem diskursiven Ansatz auf zwei Ebenen: Inhalte der pädagogischen Arbeit und Haltung der Pädagogen. Das Filmpaket ist Ausgangspunkt des Medienangebotes "Mitreden!" der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes.

Islam; Islamismus; Demokratie; Feindbild; Präventivmaßnahme; Medienkompetenz; Aufklärungskonzept

ID-nummer: 20141236

Kruglanski, Arie W.; Webber, David

The Psychology of Radicalization

ZIS - Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 2014, 9, S. 379-388
mit 84 QU

Die Kernannahme der Autoren nach neuem theoretischem Ansatz ist, dass der Prozess der Radikalisierung als eine übersteigerte Bindung an ein Ziel auf Kosten anderer Ziele verstanden werden kann. Ausgehend von dieser Annahme wird ein dreifaktorielles Modell der Radikalisierung präsentiert, welches motivationale (quest for significance), kulturelle und soziale Komponenten in Beziehung setzt. Abschließend werden eigene empirische Ergebnisse präsentiert, die diese theoretischen Annahmen stützen.

Radikalisierung; Definition; Motivation; Gruppendynamik; Gruppenstruktur; Ideologie; Entwicklungspsychologie; Terrororganisation; Deradikalisierung; Empirische Untersuchung

ID-nummer: 20141207

Honer, Christiane

Prävention im Dialog; Das ProPK-Medienpaket "Mitreden! Kompetent gegen Islamfeindlichkeit, Islamismus und dschihadistische Internetpropaganda"

Forum Kriminalprävention, 2014, 3, S. 38-40
mit 3 BILD

Kompetent gegen Islamfeindlichkeit, Islamismus und dschihadistische Internetpropaganda - 2013 mit dem Medienpaket "Mitreden!" möchte die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) eine kritische Betrachtungsweise fördern. Das Internet ist für die meisten Menschen zu einem Alltagsbegleiter geworden, so auch für radikal-islamistische Gruppierungen und deren Anhänger. Sie nutzen das World Wide Web als Propagandamedium für ihre Kommunikation, Rekrutierung und Radikalisierung. Im Fokus steht dabei vor allem die jüngere Generation. Aus diesem Grund wurde in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg und dem Verein ufuq.de in Berlin das Medienpaket "Mitreden!" entwickelt, das im Beitrag vorgestellt wird.

Islamismus; Islam; Feindbild; Präventivmaßnahme; Präventivtätigkeit; Medienkompetenz; Aufklärungskonzept; Internet; Propaganda

ID-nummer: 20141238

Walther, Eva

Wie gefährlich ist die Gruppe? Eine sozialpsychologische Perspektive kriminalitäts-bezogener Radikalisierung

ZIS - Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 2014, 9, S. 393-401
Die Psychologie kriminalitätsbezogener Radikalisierung, Trier; BR Deutschland, 2014 [08.05.-09.05.]
mit 87 QU

Die Autorin gibt zunächst einen allgemeinen Überblick über die Psychologie der Gruppe und arbeitet darauf aufbauend Merkmale heraus, die Radikalisierungsprozesse in Gruppen amplifizieren oder hemmen.

Gruppenstruktur; Terrororganisation; Extremismus; Radikalisierung; Definition; Gewalttat; Gruppendynamik; Gruppentäter; Gruppenverhalten; Tatmotiv; Ideologie; Gruppengewalt

ID-nummer: 20141239

Zöller, Mark A.

Strafrechtliche Verfolgung von Terrorismus und politischem Extremismus unter dem Einfluss des Rechts der Europäischen Union

ZIS - Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 2014, 9, S. 402-411
Die Psychologie kriminalitätsbezogener Radikalisierung, Trier; BR Deutschland, 2014 [08.05.-09.05.]
mit 57 QU

Der Autor setzt sich, ausgehend vom aktuellen Beispiel des NSU-Verfahrens, mit den tatsächlichen und rechtlichen Problemen bei der strafrechtlichen Verfolgung von Terrorismus und politischem Extremismus auseinander.
Er zeigt auf, wie speziell die deutschen §§ 129 bis 129b StGB im Wege der unionsrechtskonformen Auslegung durch zwingendes EU-Primärrecht geprägt werden und welche Konsequenzen dies für die Legitimierung solcher Staatsschutzdelikte besitzt, die Verhaltensweisen im Vorbereitungsstadium möglicher Anschläge unter Strafe stellen.

Terroranschlag; Terrorismusbekämpfung; Strafrecht; StGB P 129; StGB P 129 b; Strafverfolgung; Strafverfolgungsrecht; Strafverfolgungspraxis; Kriminelle Organisation; Terrororganisation; Europäische Union; Rechtsanwendung

ID-nummer: 20141237

Schroeder, Friedrich Christian

Vereinigung, Bande, Gruppe & Co.; Die organisationsbezogenen Straftatbestände des deutschen Strafgesetzbuchs

ZIS - Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 2014, 9, S. 389-392
Die Psychologie kriminalitätsbezogener Radikalisierung, Trier; BR Deutschland, 2014 [08.05.-09.05.]
mit 18 QU

Der Autor gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Typen von organisationsbezogenen Straftatbeständen im deutschen StGB. Dabei werden – unter Einbeziehung der Einflüsse des EU-Rechts – insbesondere die Begriffe der „Vereinigung“ und der „Bande“ in den Blick genommen und voneinander abgegrenzt. Zudem wird die Frage der Legitimation einer Kriminalisierung von Vorfeldkriminalität diskutiert.

Tatbestand; StGB; StGB P 129; StGB P 129 a; Kriminelle Organisation; Vereinigungskriminalität; Bandenkriminalität; Bandenmerkmal; Vorfeldkriminalität; Europarecht

ID-nummer: 20140230

Krautt-Carus, Günter

Der ATLAS-Verbund - die europäische Antwort auf den Terrorismus; Vernetzte Sicherheit in Europa

DPolBl - Deutsches Polizeiblatt, 2014, 1, S. 17-19
mit 1 BILD, 1 TAF

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 haben Spezialeinheiten der europäischen Mitgliedstaaten unter der Ägide der Task Force der Polizeichefs Kooperationsmaßnahmen eingeleitet, in deren Folge ATLAS gegründet worden ist. ATLAS ist der Name des Verbundes von zurzeit 37 polizeilichen Antiterroreinheiten aus den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union. ATLAS steht im Wesentlichen auf vier Säulen: Prävention, Schutz, Verfolgung, Reaktion. Absoluter Schwerpunkt aller Aktivitäten ist die Bewältigung von Massengeiselnahmelagen in Gebäuden und Massentransportmitteln wie Flugzeugen oder Passagierschiffen. Aber auch kritische Infrastrukturen sind Gegenstand von Worst-Case-Lagen, denen sich die Spezialeinheiten gemeinsam stellen. Zu diesem Zweck hat ATLAS eine flexible Aufbauorganisation, die den Herausforderungen in der Terrorismusbekämpfung gerecht wird.

Internationaler Terrorismus; Grenzüberschreitende Zusammenarbeit; Polizeiliche Zusammenarbeit; Anti-Terror-Strategie; Europäische Gemeinschaft; Spezialeinheit; Spezialeinsatzkommando; Aufbauorganisation; Einsatzkräfte

ID-nummer: 20140675

Stöhr, Florian

Bedrohungswahrnehmung, Gefahrenabwehr und der Wandel der strategischen Kultur: Wie Politik und Gesellschaft in Deutschland auf den islamistischen Terrorismus reagieren

Jahrbuch Terrorismus,
Jahrbuch Terrorismus 2013/2014, 2014, Bd 6, S. 311-324
mit 27 QU

Der Autor zeigt in seiner Analyse auf, dass die Bekämpfung des Terrorismus nicht als gesamtgesellschaftliche Herausforderung wahrgenommen wird. Die Bevölkerung hat ein anderes Bedrohungsbewusstsein als die Politik und reagiert auf die Maßnahmen zur Gefahrenabwehr eher verhalten bis ablehnend. Sie fühlt sich vom militanten Islamismus nicht in gleicher Weise bedroht und betrachtet diesen vor allem als Problem der Sicherheitsbehörden. Die ungleiche Bedrohungsperzeption ist kein Zufall, sondern das Resultat eines Wandels der strategischen Kultur in Deutschland. Politik und Gesellschaft folgen heute unterschiedlichen Denkmustern, was Sicherheit bedeutet und welche Mittel hierfür eingesetzt werden müssen. Bisher scheint keine der beiden Seiten bereit zu sein, diesen grundsätzlichen Dissens offen und ehrlich zu diskutieren.

Islamistischer Terrorismus; Bedrohung; Bedrohungspotential; Wahrnehmung; Bevölkerung; Politik; Gefahrenabwehr; Maßnahmeauswirkung; Maßnahmenkatalog; Sicherheitsbehörde; Sicherheitsbewusstsein; Gesellschaftlicher Wandel; Gesellschaftssystem; Sicherheitsstrategie; Bekämpfungsstrategie

ID-nummer: 20140044

Thamm, Berndt Georg

Neues Jahr - Alte Bedrohungen - Djihadterroristische Hotspots 2014

Deutsche Polizei, 2014, 1, S. 4-10
mit 4 BILD, 1 KT

Im Nahen Osten fing mit dem "Arabischen Frühling" Anfang 2011 ein bis heute andauernder Aufstand gegen jahrzehntelange Unterdrückung mächtiger Despoten in der muslimischen Welt an. Der damit verbundene Transformationsprozess scheint Machtzentren und Grenzen zu verschieben. Eine Zunahme des Profitierens der dadurch ausgelösten Instabilität ist bei muslimischen Extremisten, allen voran den Djihadisten der al-Qaida-Bewegung zu beobachten - vom Mittleren über den Nahen Osten bis ins subsaharische Afrika. Eine Übersicht der terroristischen Hotspots skizziert die Bedrohungslage.

Gefahrenlage; Gefahrenanalyse; Terrorismus; Terroristisches Umfeld; Terrororganisation; Terroranschlag; Djihadismus; Al Quaeda; Salafismus; Islamische Gruppierung; Islamischer Fundamentalismus

ID-nummer: 20140982

Logvinov, Michail

Co-Radikalisierung als Zweck-Mittel-Konflikt der Auseinandersetzung mit "dem" Salafismus

Kriminalistik, 2014, 7, S. 432-435
mit 28 QU

Obwohl der Begriff der Co-Radikalisierung in die gegenwärtige Forschung als wissenschaftlicher Neologismus eingeführt worden ist, fußt der von ihm referierte Inhalt auf einer soliden soziologischen Grundlage, die die politische Kriminalität bzw. den Terrorismus im Kontext des sozialen Interaktionismus sieht. Die interaktionistische Perspektive betrachtet die Reaktion auf abweichendes Verhalten als die entscheidende Größe im prozesshaften und dynamischen Geschehen von Abweichung und Kriminalität.

Radikalisierung; Salafismus; Terrorismus; Interaktionsprozess; Extremismus; Bedrohung; Deeskalation

ID-nummer: 20140783

Hummel, Klaus; Logvinov, Michail

Salafismus als überstrapazierte Kategorie

Die Kriminalpolizei, 2014, 2, S. 22-27
mit 33 QU

Die Autoren untersuchen das Phänomen Salafismus und eine mögliche Bedrohung durch diese Religionsform, einhergehend mit Radikalisierung und "Dschihadisierung". Sie analysieren die Konjunktur des Begriffs und seine Vereinheitlichung. Sie konstatieren, dass ie öffentliche und akademische Diskussion von der Gefahrenperspektive auf ein Phänomen geprägt ist, das zumeist ohne fundierte empirische Grundlage als "Nährboden der Radikalisierung" oder "Einstiegsdroge" in den islamistischen Terrorismus verstanden wird. Folgliche prangern sie im Hinblick auf die Begriffe "Radikalisierung" und "Terrorismus" ein wissenschaftliches Konsensdefizit an. Für die Autoren gehört zu den zentralen Fragen der Radikalisierungsforschung folgende: Wie lässt es sich erklären, dass sich einige Aktivisten einer militanten Gruppierung anschließen, zur Waffe greifen und Gewalt mit dem Ziel gesellschaftlicher Veränderung anwenden, während andere, die ähnliche Wahrnehmungen von den vermeintlichen Missständen dieser Welt haben, sich damit ‚begnügen', zu argumentieren, zu bloggen oder ‚nur' aufzuhetzen?

Salafismus; Ideologie; Zielsetzung; Gewaltbereitschaft; Gewaltbefürwortung; Djihadismus

ID-nummer: 20150035

Steger, Peter

Rechte Radikalisierungen; Auf der Suche nach Lösungen für individuelle Entwicklungskrisen

Interventionen, 2014, 4, S. 4-15
mit 3 BILD, 2 QU

Der langjährige Leiter des SportJugendClubs Lichtenberg und Trainer von Violence Prevention Network, Peter Steger, arbeitet(e) seit 1991 mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen. Auf Grundlage dieses außergewöhnlichen Erfahrungsschatzes berichtet er von den Hinwendungsmotiven von Jugendlichen zu rechtsextremen Szenen und den daraus zu ziehenden Konsequenzen für die pädagogische Praxis.

Rechtsextremistische Einstellung; Rechtsextreme Gruppierung; Radikalisierung; Jugendarbeit; Gruppenarbeit; Jugendszene; Sozialarbeit; Lebenssituation; Sozialisation; Sozialisationsdefizit

ID-nummer: 20150037

Logvinov, Michail

Co-Radikalisierungen; Radikalisierung als nicht intendierte Folge der Auseinandersetzung mit extremen Milieus. Unter besonderer Berücksichtigung des Salafismus

Interventionen, 2014, 4, S. 20-23
mit 1 BILD, 28 QU

Obwohl der Begriff der Co-Radikalisierung in die gegenwärtige Forschung als wissenschaftlicher Neologismus eingeführt worden ist, fußt der Beitrag auf einer soliden soziologischen Grundlage, die die politische Kriminalität bzw. den Terrorismus im Kontext des sozialen Interaktionismus sieht. Die interaktionistische Perspektive betrachtet die Reaktion auf abweichendes Verhalten als die entscheidende Größe im prozesshaften und dynamischen Geschehen von Abweichung und Kriminalität.

Extremismus; Salafismus; Djihadismus; Radikalisierung; Soziales Umfeld; Politische Gewalt; Staatliches Handeln; Interaktionstheorie

ID-nummer: 20150048

Dienstbühl, Dorothee

Phänomen Salafismus in Deutschland: Wegbereiter in den Dschihad?

Homeland Security, 2014, 3, S. 33-38
mit 2 BILD, 8 QU

Salafisten sind sunnitische Muslime, die es sich zum Ziel setzen, den Ur-Islam wiederherzustellen. Der Begriff Salafiyya bedeutet übersetzt eine Rückorientierung an die ehrwürdigen, rechtschaffenen Vorfahren, as-salaf as-salih, der ersten Muslime in Mekka und Medina.
Die deutsche Salafiyya-Bewegung gewinnt zunehmend an Popularität und vor allem an Anhängern. Zudem wird sie immer stärker mit aggressivem Missionieren und Gewalthandlungen in Verbindung gebracht. Öffentliche Kundgebungen nutzen die Salafisten nicht nur, um ihre Lehren zu verbreiten, sondern vor allem zur allgemeinen Provokation und Verunsicherung junger Menschen. Aktuell werden Anhänger der deutschen Salafiyya zunehmend mit der Terrormiliz des Islamischen Staates (IS, vormals ISIS), die im Irak und Syrien ganze Landstriche einnehmen und barbarische Morde begehen, in Verbindung gebracht. Vor allem in Hessen und Nordrhein-Westfalen zeigen sich salafistische Zirkel, deren Mitglieder den Syrienkrieg unterstützen und dort kämpfen wollen. Sie kommen aus ganz anderen kriminellen Bereichen, wie BTM-Delinquenz, Raub und Körperverletzungsdelikte. Der Glauben des Islam spielt für diese Personen kaum eine Rolle, aber der Machtanspruch, die Netzwerke und die Popularität des IS hat eine ähnliche Wirkung wie die Al Qaida durch ihre Anschläge in den USA und Europa. Insofern ist ein Wachsen der salafistischen Szene, vor allem des gewaltbereiten Flügels, zu erwarten.

Deutschland; Salafismus; Islamischer Fundamentalismus; Islamischer Staat; Ideologie; Demokratie; Wertmaßstab; Wertvorstellung; Subkultur; Gefahrenpotential

ID-nummer: 20150159

Fouad, Hazim

Der Militärputsch in Ägypten aus der Sicht deutscher Salafisten; Eine Fallstudie zur Begründung der Notwendigkeit eines internationalen Blickwinkels zur Analyse des Forschungsgegenstandes Salafismus

Schriften zur Extremismus- und Terrorismusforschung,
Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2014 (II), 2014, Bd 9, S. 143-166
mit 57 QU

Die Ideologie des Salafismus unterliegt einem stetigen Wandel. Dies gilt insbesondere für das Verhältnis des Salafismus zu politischen Fragestellungen, wobei hier der internationale Kontext eine große Rolle spielt. Ein internationaler Blickwinkel bei der Analyse des deutschen Salafismus ist jedoch bisher in der Literatur vernachlässigt worden. Im Zuge des "Arabischen Frühlings" haben sich allerdings bedeutsame Veränderungen im Salafismus vollzogen. Diese Entwicklungen färben auch auf die salafistische Bewegung in Deutschland ab, da die jeweiligen Anhänger einer bestimmten Richtung sich gerne auf weltweite Entwicklungen berufen, um die Richtigkeit ihrer eigenen Überzeugungen zu unterstreichen. Die Analyse der Reaktionen deutscher salafistischer Prediger auf den Militärputsch in Ägypten soll als Fallbeispiel dienen, um die Notwendigkeit eines internationalen Blickwinkels zu demonstrieren.

Salafismus; Ideologie; Definition; Typologie; Theorie; Forschungsaufgabe; Entwicklung; Ägypten

ID-nummer: 20150391

Tehrani, Ramin

Die "Smart Sanctions" im Kampf gegen den Terrorismus und als Vorbild einer präventiven Vermögensabschöpfung

Kriminologische Forschungsberichte - Schriftenreihe des MPI, Freiburg, 2014, Bd K 166, XXII, 256 S.
mit 16 TAF, LITVZ S. 227-247

Die Studie befasst sich mit der Thematik internationaler wirtschaftlicher Sanktionen gegen Personen und Organisationen als politischem Instrument der Terrorismusbekämpfung. Derartige "Individualsanktionen" laufen auf eine vollständige Isolierung der betroffenen Individuen hinaus und zeigen hinsichtlich ihrer rechtlichen und praktischen Folgen mitunter Parallelen zu polizeirechtlichen Beschlagnahmen bzw. Sicherstellungen in Deutschland. Näher untersucht werden die Herkunft, der Anwendungsbereich und die Rechtmäßigkeit solcher Individualsanktionen. Schließlich geht die Arbeit der Frage nach, ob ein solcher wirtschaftlicher Bekämpfungsansatz gegebenenfalls auch für die Bekämpfung der Organisierten Kriminalität als Vorbild dienen kann.

Vermögensabschöpfung; Vermögenseinziehung; Gewinnabschöpfung; Sicherstellung; Sanktionsmaßnahme; Sanktionsrecht; Sanktionswirkung; Terrornetzwerk; Internationaler Terrorismus; Al Quaeda; Organisierte Kriminalität; Finanzierung; Finanztransfer; Finanzermittlung; Geldwäsche; GwG; Verfall; StGB P 73 d; StGB P 74

ID-nummer: 20150040

Mücke, Thomas

Beratungsstelle Deradikalisierung - Eltern stärken bei Extremismusgefahr; Erfahrungsbericht

Interventionen, 2014, 4, S. 40-42
mit 2 BILD

Seit 2013 arbeitet Violence Prevention Network in Süddeutschland im Rahmen des trägerübergreifenden und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) koordinierten bundesweiten Projektes "Beratungsstelle Radikalisierung - Beratung für Angehörige im Kontext Islamismus". Das Team der Beratungsstelle ist ein erster Ansprechpartner für:
- Eltern und Angehörige, deren Kinder erkennbar einem islamistischen Radikalisierungsprozess unterliegen oder selbst aus der radikalen Szene aussteigen wollen.
- LehrerInnen, JugendhilfemitarbeiterInnen und andere Personen aus dem Umfeld, die in ihrem beruflichen Kontext islamistische Radikalisierungsprozesse bei jungen Menschen feststellen.
Die Beratung hat das Ziel, die weitere Radikalisierung von jungen Menschen im islamistischen Kontext zu verhindern. Dies geschieht nicht im direkten Kontakt, sondern über die Beratung der Angehörigen. In der konkreten Beratung der Angehörigen zeigte sich aber auch, dass ein Beratungs- und vor allem Interventionsangebot für Radikalisierte selbst notwendig ist, wenn die psychosoziale Bedeutung der ideologisierten Gruppe bereits derart gestiegen ist, dass die Einflussnahme durch Eltern nur noch bedingt greift. Es bleibt festzuhalten, dass eine direkte Beratung und Betreuung der betroffenen jungen Menschen durch professionelle Experten eine wichtige und notwendige Erweiterung darstellt. Dies wird erstmalig seit August 2014 im Bundesland Hessen im Rahmen des Hessischen Präventionsnetzwerkes durchgeführt.

Rechtsextremistische Einstellung; Islamischer Fundamentalismus; Jugendalter; Radikalisierung; Deradikalisierung; Beratungsstelle; Familienberatung; Angehöriger; Familienangehöriger

ID-nummer: 20141241

Dechesne, Mark

Jihadism and the law: Can we handle the current threat?

ZIS - Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 2014, 9, S. 421-426
Die Psychologie kriminalitätsbezogener Radikalisierung, Trier; BR Deutschland, 2014 [08.05.-09.05.]
mit 30 QU

Der Autor beschäftigt sich mit der jüngeren Entwicklung des Jihadismus und präsentiert auf dieser Basis eine aufschlussreiche Analyse der Herausforderung, die radikale Bewegungen in der heutigen Zeit aufgrund ihrer Dynamik und ihrer Pluralität für die Rechtsprechung darstellen.

Djihadismus; Entwicklungsstand; Radikalisierung; Radikalismus; Bedrohungspotential; Rechtsprechung; Repressive Maßnahme

ID-nummer: 20141242

Kessler, Thomas; Harth, Nicole S.; Nägler, Larissa A.

Prejudice and extremism: Explanations based on ingroup projection, perspective divergence, and minimal standards

ZIS - Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 2014, 9, S. 427-434
Die Psychologie kriminalitätsbezogener Radikalisierung, Trier; BR Deutschland, 2014 [08.05.-09.05.]
mit 54 QU

Die Autoren beschreiben aus der Perspektive der Intergruppenforschung und auf der Grundlage ihres Eigengruppenprojektionsmodells wie sich ein Verständnis dessen entwickelt, was in Gruppen als normal bzw. abweichend betrachtet wird und welche Konsequenzen diese Beurteilung beispielsweise für Abtrünnige hat.

Extremismus; Ursachenforschung; Gruppendynamik; Gruppenstruktur; Gruppenverhalten; Persönlichkeitsentwicklung; Abweichendes Verhalten; Gruppenkonflikt

ID-nummer: 20141240

Oehmichen, Anna

UN-EU-Terrorist Listings – Legal Foundations and Impacts

ZIS - Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 2014, 9, S. 412-420
Die Psychologie kriminalitätsbezogener Radikalisierung, Trier; BR Deutschland, 2014 [08.05.-09.05.]
mit 66 QU

Die Autorin erläutert die rechtlichen Grundlagen sowie die tatsächlichen Auswirkungen sog. Anti-Terror-Listings unter dem Regime der Vereinten Nationen und der Europäischen Union. Insoweit zeigen sich erhebliche menschenrechtliche Defizite dieser auch als „zivile Todesstrafe“ bezeichneten Maßnahmen, die jedenfalls die zu Unrecht betroffenen Personen erst recht in die Arme radikaler Kräfte treiben könne.

Terrorismusbekämpfung; Menschenrecht; Personendaten; Personenfahndung; Vereinte Nationen; Europäische Union

ID-nummer: 20141244

Abou-Taam, Marwan

Salafismus in Deutschland – Eine Herausforderung für die Demokratie

ZIS - Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 2014, 9, S. 442-449
Die Psychologie kriminalitätsbezogener Radikalisierung, Trier; BR Deutschland, 2014 [08.05.-09.05.]
mit 28 QU

Der Autor geht auf die aktuellen Herausforderungen für die Demokratie durch salafistische Bestrebungen in der Bundesrepublik Deutschland ein. Dabei gerät neben den Zielen und Strukturen dieser islamischen Erneuerungsbewegung insbesondere die Bedeutung der Gruppe in den Blick, die einer kritischen Betrachtung unterzogen wird.

Salafismus; Islamische Gruppierung; Islamischer Fundamentalismus; Radikalisierung; Jugendprotest; Propaganda; Gruppenstruktur; Gewaltbereitschaft; Kommunikationsstruktur; Gesellschaftssystem; Demokratie; Gesellschaftspolitik; Deradikalisierung

ID-nummer: 20141554

Hoffmann-Plesch, Roland Christian

Deutsche IS-Dschihadisten; Kriminalätiologische und kriminalpräventive Analyse des Radikalisierungsprozesses; Teil 1: Religionskriminologische und psychopolitische Aspekte; Teil 2: Kriminalpsychologische Aspekte; Teil 3: Kriminalsoziologische Aspekte; Teil 4: Kriminalbiologische Aspekte; Teil 5 und Schluss: Kriminalpräventive Aspekte

Kriminalistik, 2014; 2015, 12, S. 699-704; 1, S. 10-16; 2, S. 74-80; 3, S. 159-166; 4, S. 225-233 mit 4 TAB, 2 TAF, zahlr. QU

Der Autor stellt in seiner umfangreichen Untersuchung fest, durch die radikale Wahhabisierung und Dschihadisierung des Salafismus ist die eher theoriebasierte salafistische Politreligion zu einer totalitären, gewaltverherrlichenden und gewaltausübenden Psychopolitik geworden, die bereits Millionen Opfer gefordert hat. Eine Analyse des Dschihad-Salafismus unter kriminologisch relevanten Aspekten zeigt, welche Rolle die buchstabengetreue Scharia-Auslegung, der neue Dschihad-Begriff, das takfirische Feind-Bild, die Utopie des Weltkalifats und die unreflektierte salafistische Glaubenslehre im Radikalisierungsprozess der IS-Dschihadisten spielen. Weiter wird belegt, dass die idealistischen deutschen IS-Kämpfer im jetzigen Weltordnungskrieg, in dem viele Akteure unter der Maske der Religion weltliche Ziele verfolgen, Gefahr laufen, sich zu autonomisieren und ihren Kampf für Allah in Deutschland fortzusetzen.
Die kriminalpsychologische Analyse des Radikalisierungsprozesses deutscher IS-Dschihadisten erweist sich aus Mangel an empirischen Befunden als ein schwieriges Unternehmen. Sicher ist, dass die Idee der Selbstaufopferung im Namen Allahs eine zentrale Rolle in der Psyche der Kämpfer spielt. Jenseits von narzisstisch-psychopathischen Mördern und oft irrtümlich als hirngewaschene und willenlose dargestellten Selbstmordattentätern befindet sich die große Masse der Dschihadisten - rational-handelnde, nüchterne "Auserwählte", die aus Liebe für Allah und seiner Umma Gräueltaten in einem heilig geglaubten Krieg gegen "Ungläubige" begehen.
Die blutigen Attentate in Frankreich zeigten, dass es zwischen islamisch-salafistischem Terrorismus und islamischer Immigration nach Europa eine direkte Verbindung gibt. Die Ursachen der Radikalisierung sind vielfältig - ökonomisch, sozio-politisch, kulturell, religiös, individualpsychologisch -, es gibt aber zwischen den Biographien radikalisierter jugendlicher Dschihadisten aus Deutschland Gemeinsamkeiten. Moslems der zweiten und dritten Einwanderergeneration, die sich in der säkularen, kapitalistischen und pluralistischen Gesellschaft nicht integriert und zu ihren Herkunftsländern auch keinen Bezug mehr haben, fühlen sich in ihrem Selbstwertgefühl verletzt
Gewalt und Aggressivität haben im islamischen Migranten-Milieu mit der Rolle des Mannes zu tun. Physische Gewalt wird als normale, legitime Konfliktlösung verstanden. Der junge Moslem hat oft schon als Kind Gewalt in der Familie, harte Bestrafung, in manchen Fällen Blutrache und Ehrenmord erlebt. Wie bei allen Menschen spielen auch bei Moslems bzw. Dschihad-Salafisten sowohl die genetische Anlage als auch die soziale Umwelt eine bedeutende Rolle. Bei Minderheiten wie den Salafisten erfüllt die Gewalt auch die Funktion einer (genetisch-evolutionär bedingten) Überlebensstrategie. Ein Produkt dieser Strategie ist die neue "Herrenrasse", die im IS-Gebiet über die "dienenden" ethnisch-religiösen Gruppen der besiegten und versklavten IS-Feinde frei verfügt. Diese herrschende Schicht stilisiert sich selbst als elitärer Kriegsadel der globalen "Neo-Ethnie", die das auserwählte Volk Allahs darstellt.

Djihadismus; Islamischer Staat; Radikalisierung; Radikalismus; Islamistischer Terrorismus; Terrorist; Terrornetzwerk; Terroropfer; Terrororganisation; Kriminalätiologie; Kriminalprävention; Religion; Kriminalpsychologie; Kriminalsoziologie; Kriminalbiologie

ID-nummer: 20140086

Nordbruch, Götz; Müller, Jochen; Ünlü, Deniz

Einfache Antworten in schwierigen Zeiten; Was macht salafistische Prediger attraktiv?

Interventionen, 2013, 3, S. 15-17
mit 1 BILD

Der Salafismus ist eine radikale Strömung des Islam, die für sich in Anspruch nimmt, die Religion auf die einzig wahre Weise zu leben. Gleichwohl gibt es auch unter Salafisten Unterschiede: Während einige ihre Religion eher pietistisch leben und andere durch ihr Beispiel überzeugen wollen, sehen andere Salafisten ihre Aufgabe in einer aktiven Dawa, der Missionierung zum Islam in Fußgängerzonen, mit Vorträgen oder im Internet. Für sie geht es darum, den Islam in der Gesellschaft durchzusetzen. Und wieder andere, die Dschihadisten, halten den Kampf gegen alle Ungläubigen für die Pflicht eines jeden Muslims - wobei Gewalt ausdrücklich gebilligt wird. In dem Beitrag stehen allgemeine Aspekte des salafistischen Weltbildes im Mittelpunkt, die für muslimische - aber auch für nicht-muslimische - Jugendliche attraktiv sein können.

Religion; Islam; Salafismus; Djihadismus; Ideologie; Weltanschauung

ID-nummer: 20140049

Hackensberger, Alfred

Islam? Irrweg einer Weltreligion

Kursbuch, 2013, 176, S. 97-115
mit 13 QU

In dem Beitrag wird der Weg eines noch friedlichen Islams zum radikalisierten Islamismus geschildert.
In den1970er-Jahren wurde der jüdische Staat noch nicht als Feind der Muslime und des Islams gesehen, wie das heute gang und gäbe ist. Man glaubte vielmehr an eine politische Verschwörung der USA und Israels gegen die Rechte der Palästinenser und der Araber. Die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) gab sich sozialistisch, als säkular orientierte Widerstandsgruppe. Eine islamistische Hamas, die der PLO die Führung streitig machte, gab es noch nicht.
Dagegen sehen sich die Islamisten heute zurück in die Zeit des Propheten Mohammed, in der es die ideale und perfekte Gesellschaft gab. Sie wollen eine Gesellschaft, die auf der Scharia und den Lebensprinzipien des Propheten basiert. Alles andere ist indiskutabel, weil es nicht dem "rechten, ursprünglichen Islam" entspricht. Diese Ideologie des Ursprungs ist bekannt als Salafismus. Seit über 20 Jahren kämpfen die Radikalen nun schon für die Verwirklichung des vermeintlichen Paradieses, Tausende von Menschen kostete dieser Kampf das Leben.
Auch der Arabische Frühling ist mittlerweile zum Winter geworden und offenbart in schonungsloser Art die Realität. Von den Extremisten, die mit Waffengewalt das Scharia-Paradies installieren wollen, wusste man seit Langem, wie sie einzuschätzen sind. Die Ereignisse der letzten zwei Jahre zeigen jedoch, auch die Moderaten sind gefährlich. Ob Erdogan in der Türkei, Dschebali in Tunesien oder Mursi in Ägypten - sie sind alle von einer politischen Vision geleitet, die geprägt ist von ihrem religiösen Auftrag. Der Islam ist das Heilsversprechen einer besseren Welt.

Religion; Islam; Islamismus; Gesellschaftssystem; Gesellschaftlicher Wandel; Politischer Wandel; Djihadismus; Radikalisierung

ID-nummer: 20131414

Schulz, Daniel; Bergdoll, Henrik

Wer sind die Salafisten? Glaube oder Extremismus?

HPR - Hessische Polizeirundschau, 2013, 6, S. 8-13
mit 8 BILD, 1 TAF

Anhand der Zahlen des Verfassungsschutzes erläutern die Autoren das Phänomen Salafismus und konstatieren im Fazit, dass derzeit keine weiteren Erkenntnisse zu mehr als 200 deutschen Islamisten bzw. Islamisten aus Deutschland vorliegen, die in Richtung Syrien ausgereist sind, um dort beispielsweise an Kampfhandlungen teilzunehmen oder den Widerstand gegen das Assad-Regime in sonstiger Weise zu unterstützen. Von diesen mehr als 200 Personen sind bereits einige Personen wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Die Anzahl der zurückgekehrten Islamisten, die sich in Syrien aktiv am bewaffneten Widerstand beteiligt haben, beläuft sich aktuell auf eine einstellige Personenanzahl. Die deutschen Sicherheitsbehörden sind bestrebt, möglichst viele dieser Ausreiseplanungen frühzeitig zu unterbinden, da solche Reisen zur weiteren Radikalisierung beitragen und die Gefahr bergen, dass gewaltbereite Islamisten kampferprobt zurückkehren und hier versuchen Terrorakte durchzuführen.

Salafismus; Ideologie; Zielsetzung; Tätermobilität; Tätermerkmal; Täterverhalten

ID-nummer: 20131363

Hartung, Michael

10 Fakten zu Salafismus

Homeland Security, 2013, 3, S. 7-8

In 10 Punkten beschreibt der Autor das Phänomen Salafismus.

Salafismus; Ideologie; Zielsetzung

ID-nummer: 20131501

Said, Behnam

Dschihadistische Hymnen; Begrifflichkeiten, Entstehungsgeschichte und Relevanz für die deutsche Szene

Schriften zur Extremismus- und Terrorismusforschung,
Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2013, 2013, S. 186-209
mit 1 TAB, 58 QU

Musik in extremistischen Zusammenhängen wurde in Deutschland bislang hauptsächlich im Bereich des Rechtsextremismus untersucht. Jedoch verfügt auch der deutsche Salafismus, worin die dschihadistische Richtung enthalten ist, über eigene Hymnen und Gesänge (Naschids). Diese waren bis zur zweiten Hälfte der 2000er Jahre vornehmlich in Arabisch verfasst und daher einem breiteren Publikum in der westlichen Welt kaum zugänglich. Mittlerweile existieren Naschids jedoch in fast allen großen europäischen Sprachen und so erfreuen sich auch deutschsprachige dschihadistische Kampflieder einer zunehmenden Popularität. Der Autor zeichnet zum einen diese Entwicklung nach, zum anderen unternimmt er den Versuch, das Phänomen im Kontext einer dschihadistischen Subkultur zu verordnen, die unter einigen westlichen Jugendlichen durchaus Zuspruch findet und aktiv mitgestaltet wird.

Extremismus; Djihadismus; Subkultur; Jugendkultur; Jugendsubkultur; Musik; Musikszene; Textanalyse; Radikalisierung; Propaganda; Internetplattform

ID-nummer: 20140352

Winkel, Heike

"Ich bin eine düstere Missgeburt"; Jugendlicher Extremismus als literarisches Phänomen

Osteuropa, 2013, 11-12, S. 151-168
mit 3 BILD, 37 QU

Radikal ist chic in Russland. Dies gilt besonders für die Literatur. Die in dem Beitrag exemplarisch diskutierten Texte, Zachar Prilepins Sankya und Petr Silaevs alias DJ Stalingrads Ischod (Exodus) stammen aus sehr gegensätzlichen Lagern des politischen Spektrums: dem nationalbolschewistisch geprägten Lager einerseits und der linksautonomen Szene andererseits. Der Vergleich zeigt, dass beide Texte sich mit der Thematisierung eines konkreten ideologischen Programms eher zurückhalten. Sie repräsentieren ein abstraktes ästhetisiertes Ideal der rebellischen Jugend, das wegen seiner subkulturellen Aura auch für breite Leserschichten attraktiv ist. Weil dabei Gewalt, Hass und Nihilismus stilisiert werden, sind die Texte umstritten. Aber Sujetaufbau und Figurengestaltung sind so angelegt, dass die Texte auch eine kritische Lesart anbieten.

Russland; Literatur; Literaturanalyse; Extremismus; Radikalisierung; Adoleszenz; Jugendszene; Jugendkultur; Jugendsubkultur; Jugendgewalt; Vorbildfunktion; Gesellschaftskritik; Gesellschaftspolitik

ID-nummer: 20140108

Logvinov, Michail

Das Kaukasus-Emirat als pankaukasische Dschihadfront

Jahrbuch Extremismus & Demokratie,
Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 2013, Bd 25, S. 162-177
mit 34 QU

Die Anschläge auf den Boston-Marathon vom April 2013, eine Verhaftungswelle in Europa in den Jahren 2010/11, die nachgewiesene Terrorismusfinanzierung durch die tschetschenische Diaspora in Österreich wie Deutschland und schließlich Aufrufe tschetschenischer Prediger aus der Bundesrepublik, zu Selbstmordanschlägen bereit zu sein - immer mehr sicherheitsrelevante Entwicklungen hängen mit der von Krieg und Terror gebeutelten nordkaukasischen Region zusammen. Zudem sollen vom 7. bis 23. Februar 2014 in der russischen Stadt Sotschi die 22. Olympischen Winterspiele stattfinden. Der russische Inlandsgeheimdienst FSB will nach eigenen Angaben bereits Pläne für einen Anschlag aufgedeckt haben.
Seit über einer Dekade kämpft Moskau gegen einen zunächst separatistischen, inzwischen ausgeprägt islamistischen Aufstand im Nordkaukasus, der immer wieder terroristische Formen annimmt. In dem Beitrag wir der Entstehungsgeschichte nachgegangen - wie kam es dazu, dass aus "Freiheitskämpfern" und "Separatisten" hartgesottene Dschihadisten mit überregionalen Ambitionen geworden sind? Und welche Gefahren drohen Russland und Europa durch die Ausbreitung des Netzwerks über die regionalen Grenzen hinweg?

Djihadismus; Salafismus; Islamischer Fundamentalismus; Radikalisierung; Entstehungsbedingung; Tschetschenien; Russland; Terroranschlag; Selbstmordanschlag; Sicherheitslage

ID-nummer: 20140722

Armborst, Andreas

Jihadi Violence; A study of al-Qaeda's media

Kriminologische Forschungsberichte - Schriftenreihe des MPI, Freiburg, 2013, Bd K 159, XII, 266 S.
mit 6 TAB, 8 TAF, LITVZ S. 203-216, 5 ANL

Many speculations revolve around the political goals of Islamists and jihadists. What is it that al-Qaeda think they can achieve through political violence? This book provides clear answers to this and other important questions. Based on the systematic analysis of claims of responsibilities and video messages of al-Qaeda leaders, it opens intriguing insights into the world view and mindset of the jihadi movement. Thereby it enables the reader to gain a clearer picture of the political-religious program of Islamism and to better distinguish between its radical and moderate political claims. This knowledge is important because political Islam and jihadi violence not only is an increasingly important topic in domestic politics, but also became, through the Arab Spring, a tangible factor in foreign affairs.
In al-Qaeda's ideology theological and political arguments are blended into a coherent media strategy. Political claims and grievances are convincingly backed up by quasi-journalistic evidence, whereas theological arguments are complemented by legal references to the Quran and Sunna. In addition, the jihadi leaders provide doctrines and strategies describing how the use of force can defend Islam against its perceived three existential threats - the global conflict, Arab despotism and secular governance. Theological and strategic considerations converge in al-Qaeda's rationale for violence.

Al Quaeda; Radikalisierung; Islamismus; Islamistische Organisation; Djihadismus; Ideologie; Politisches Handeln; Saudi-Arabien; Strategieentwicklung; Öffentlichkeitsarbeit; Gewaltbefürwortung; Gewaltpotential

ID-nummer: 20140087

Buschbom, Jan

"Muslim Mother is the Maker of Men"; Gesellschaft, Geschlecht und Radikalisierung

Interventionen, 2013, 3, S. 18-24
mit 3 BILD, 1 TAF, 30 QU

Weibliche Rollenmodelle sind in islamistischen Milieus auf den militanten Jihad gerichtet. Ihre Aufgabe ist es, (männliche) Kämpfer hervorzubringen, die ihren religiösen Pflichten im Kampf um die Vorherrschaft des Islam nachkommen; denn nur unter seiner Herrschaft sei vollkommener Friede und Harmonie zwischen den Völkern und Religionen möglich. Das Selbstopfer und der Tod im Jihad sei alles, was um Allahs Willen wertvoll sei.
Die muslimische Frau habe im Befreiungskampf keine weniger bedeutende Rolle als der Mann, heißt es in der bis heute gültigen Charta der Hamas von 1988, "sie ist die Macherin von Männern". Zionistische Verschwörer würden alles daran setzen, muslimische Frauen vom Islam zu entfremden. Frauen im Hause des Jihad-Kämpfers, gleich ob Mütter oder Schwestern, käme die allerwichtigste Aufgabe zu, Kinder aufzuziehen (rearing the children) und ihnen die vom Islam gelehrten moralischen Werte und Ideen einzubläuen (imbuing them the morals), "sie hat ihnen in Vorbereitung auf die Rolle im Kampf, der sie erwartet, beizubringen, ihre religiösen Pflichten zu erledigen."

Radikalisierung; Gesellschaft; Geschlecht; Erziehung; Geschlechtsspezifisches Verhalten; Rollenverhalten; Weibliches Rollenbild; Islam; Islamismus

ID-nummer: 20140090

Bjorgo, Tore

Träume und Ernüchterung; Einstieg in und Lösung von militanten Extremistengruppen

Interventionen, 2013, 3, S. 38-43
mit 1 BILD, 1 TAF, 23 QU

Menschen wenden sich aus den unterschiedlichsten politischen und nicht-politischen Gründen dem Terrorismus oder ähnlichen Formen des gewalttätigen Extremismus zu. Einer der Hauptgründe, sich vom gewalttätigen Extremismus wieder abzuwenden, liegt im wiederholten Scheitern, die erwarteten oder erhofften Ziele zu erreichen und der damit einhergehende Desillusionierung. Individuen, die sich dem Terrorismus zugewandt haben, haben den unterschiedlichsten sozialen Hintergrund und die unterschiedlichsten Wege der gewalttätigen Radikalisierung beschritten. Täterprofile eignen sich in diesem Falle nicht als Mittel zur Identifikation tatsächlicher oder potentieller Terroristen, da sie weder die Vielfalt noch den individuellen Wandel in der Hinwendung zum militanten Extremismus erfassen.
Der Autor möchte eine dynamischere Typologie der Aktivisten militanter Gruppen vorschlagen, die auf dynamischen Kontinua anstatt statischen Koordinaten basiert. Im Verlauf ihrer extremistischen Entwicklung können sich Personen, die zunächst eher einem Tätertypus entsprechen, hin zu einem anderen Typus mit anderen Eigenschaften entwickeln. Einheitliche Interventions- und Präventionsmaßnahmen kann es dementsprechend nicht geben. Die von ihm formulierte dynamische Tätertypologie berücksichtigt die Diversität der Hintergründe und Motivationen unterschiedlicher Aktivistentypen und stellt damit ein wichtiges Hilfsmittel zur Entwicklung pass- und zielgenauerer Ausstiegsangebote und Präventionsstrategien gegen gewalttätige Radikalisierung dar.

Terrorist; Extremismus; Extremistengruppe; Täterprofil; Tätertypologie; Persönlichkeitsprofil; Radikalisierung; Gruppendynamik; Gewaltursache; Interventionsstrategie

ID-nummer: 20130754

Miliopoulos, Lazaros

Parteiförmiger und subkultureller Extremismus seit der deutschen Einheit - Symmetrien und Asymmetrien

Extremismus und Demokratie,
Extremismus in Deutschland, 2013, Bd 26, S. 371-396
mit 62 QU

Ausgehend von 1990, dem Krisenjahr des Extremismus untersucht der Verfasser, ob und inwieweit die Entwicklungen nach 1990 als "einheitsbedingte" Erscheinungsformen zu werten sind und wie sich die Strukturen des parteiförmiger wie subkulturellen Extremismus seit 1990 gewandelt haben. Die langgezogene "dritte Welle", die häufig ohne Differenzierung auf den gesamten Zeitraum von Ende der achtziger Jahre bis in die heutige Zeit erstreckt und meist nur einseitig auf den Rechtsextremismus angewandt wird, muss stärker differenziert und unterteilt werden. Sowohl in gesellschaftlicher wie parteipolitischer Hinsicht schien die Entwicklung nach 1990 deutlich disparater und asymmetrischer als in den fünfziger und sechziger Jahren verlaufen zu sein: Im Falle des Rechtsextremismus zentrieren sich die Phänomene zunächst sehr stark auf die neuen Bundesländer während die "Lücke" im Westen islamistische Extremismen, zudem Formen eines subkulturell geprägten "antideutschen" Extremismus besetzen.
In diesem Lichte hinterfragt er die Wechselbeziehungen zwischen den Extremismen und versucht einerseits zu klären, wie der Misserfolg des parteipolitischen Rechtsextremismus im Westen zu erklären ist und andererseits sich mit der sogenannten "Zwickauer Zelle" eine neue Form des Rechtsterrorismus Bahn brach.
Schließlich nimmt er die Entwicklungen in ihrem zeitlichen Verlauf unter die Lupe. Dies wird anhand der Unterscheidung zweier Einschnitte strukturiert: Erstens zwischen 2000 und 2001, als die Gefahr des islamistischen Extremismus ins Bewusstsein rückte und die Regierung Schröder 2000 ihre "Augustkampagne gegen rechte Gewalt" startete, zweitens 2004, als mithilfe eines neuartigen Sozialpopulismus die Linkspartei begann, sich erfolgreich auf das gesamte Bundesgebiet auszudehnen, und die rechtsextreme NPD sich im Osten der Republik festsetzen konnte. Unter Verknüpfung der beiden Entwicklungsstränge (Parteien und Milieus) nimmt er schließlich eine Einschätzung der langfristigen Folgen und Konsequenzen im Umgang mit dem Extremismus vor.

Wiedervereinigung; Extremismus; Extremistengruppe; Linksextreme Gruppierung; Rechtsextreme Gruppierung; Politische Partei; Subkultur; Radikalisierung; Deutsche Kommunistische Partei; Republikaner; Nationaldemokratische Partei Deutschlands; Fremdenfeindliche Gewalt; NSU; Pro NRW; Salafismus

ID-nummer: 20130833

Logvinov, Michail

Salafistische Radikalisierung als Forschungsgegenstand; Wirksame Deradikalisierungsprogramme bedürfen Antworten auf zentrale Fragen

Forum Kriminalprävention, 2013, 2, S. 75-80
mit 1 TAB, 1 TAF, 27 QU

Obwohl deutschstämmige Gotteskrieger bereits seit Jahren ein fester Bestandteil der globalen Dschihad-Historie sind, kann man deutsche (wissenschaftliche) Abhandlungen über Islamistische Radikalisierungsprozesse und -faktoren noch an einer Hand abzählen. Die Frage "Wie Islamisten in Deutschland zu Terroristen werden?", scheint erst eine knappe Dekade nach dem 11. September 2001 an Konjunktur gewonnen zu haben. 2007 reagierte die deutsche Öffentlichkeit und Expertengemeinschaft ratlos, als die "bayerischen Taliban" (die Sauerland-Zelle), darunter zwei deutsche Konvertiten, einen groß angelegten Anschlag im Bundesgebiet verüben wollten.
Welche Faktoren sind verantwortlich dafür, dass junge Menschen in die Gebiete des Dschihad auszuwandern versuchen oder sich für Anschläge in Deutschland sensibilisieren lassen?
Der Autor befasst sich mit diesen Fragestellungen und diskutiert wissenschaftliche Ansätze und Theorien, die sich mit der (islamistischen) Radikalisierungsproblematik auseinandersetzen.

Radikalisierung; Islamischer Fundamentalismus; Islamistische Organisation; Salafismus; Forschungsdaten; Erklärungsansatz; Erklärungsmodell; Forschungsergebnis; Ursachenforschung; Sicherheitsbehörde

ID-nummer: 20130752

Zehnpfennig, Barbara

Das Weltbild von Sayyid Qutb - Der Dschihad als Verwirklichung des richtigen Lebens

Extremismus und Demokratie,
Extremismus in Deutschland, 2013, Bd 26, S. 327-345
mit 57 QU

Der islamistische Terror ist vielgestaltig und mag aus den unterschiedlichsten Motivlagen erwachsen. Es gibt Netzwerke, autonom agierende Terrorzellen und auch Einzeltäter, die sich offenbar zunehmend über das Internet radikalisieren. Dementsprechend vielfältig ist der Hintergrund der Täter: Sie stammen aus islamischen Ländern und geraten dort unter den Einfluss von Radikalen, sie leben als islamische Minderheit in westlichen Demokratien und fühlen sich nicht integriert, sie sind westlicher Herkunft, verachten die eigene Lebenswelt und agieren als Konvertiten besonders kompromisslos.
Bei islamistischen Tätern können persönlichste Gründe dafür ausschlaggebend sein, die liberale Demokratie bekämpfen zu wollen; es muss kein fundiertes ideologisches Konzept dahinterstehen. Doch ohne ein solches Konzept könnte sich die extremistische Bewegung als solche nicht konstituieren. Es bedarf immer der Vordenker, die ihren Hass in die Form einer Weltanschauung, eines Glaubensbekenntnisses gießen, um Grund und Ziel des Kampfes zu benennen und durch die Geschlossenheit des Gedankengebäudes die Kraft zu erzeugen, die man für den Kampf benötigt. Wesentliche Vordenker für den islamistischen Terror sind der Begründer der ägyptischen Muslimbruderschaft, Hassan al-Banna, sowie Sayyid Qutb, der nach der Ermordung al-Bannas 1949 innerhalb der Muslimbruderschaft zu führender Position gelangte. Die Führungsspitze von Al-Quaida wurde im Geiste Sayyid Qutbs erzogen. Gerade weil Qutb - und dies viel stärker als sein Vorgänger al-Banna - den Kampf so eindeutig in den Mittelpunkt seiner Weltdeutung stellte, konnte er für die aktiven Dschihadisten zum entscheidenden weltanschaulichen Bezugspunkt werden. Die Verfasserin erläutert in dem Beitrag, was seinen Hass auf die westliche Lebensweise begründete und welche Alternative er denen, die ihm zu folgen bereit waren, vor Augen stellte.

Islamische Gruppierung; Islam; Islamismus; Djihadismus; Ideologie; Tätermotivation; Religion; Wertvorstellung; Moral; Weltanschauung

ID-nummer: 20130410

Said, Behnam

Salafismus - ein deutscher Extremismus

SIAK-Journal, 2013, 1, S. 19-32
mit 1 TAV, 1 BILD, 1 TAB, zahlr. QU

Zwei Faktoren verhindern einen analytisch scharfen Blick auf die salafistische Strömung innerhalb des sunnitischen Islamismus: Zum einen wird der Salafismus als eine ausländische Bewegung angesehen. Zum anderen wird er von Politik, Medien und Sicherheitsbehörden oft direkt oder indirekt in einen Zusammenhang mit Terrorismus gestellt. Insbesondere die Ereignisse von Solingen und Bonn haben gezeigt, dass es auch im Salafismus einen Bereich zwischen "gewaltfrei" und "terroristisch" gibt. Bislang subsumierten Sicherheitsbehörden unter der Kategorie "dschihadistisch" sowohl Terroristen als auch gewaltorientierte Jugendliche, was analytisch nicht weiter haltbar ist. Der Autor versucht, eine seriöse Einschätzung des deutschen Salafismus vorzunehmen, und politischen Entscheidungsträgern sowie Sicherheitsbehörden Handlungsempfehlungen zu liefern.

Salafismus; Deutschland; Erscheinungsform; Islamismus; Gewaltbereitschaft; Extremismus; Typologie; Djihadismus; Strategieentwicklung

ID-nummer: 20130313

Logvinov, Michail

Der deutsche Dschihad: alte und neue Hotspots

Die Kriminalpolizei, 2013, 1, S. 27-30
mit 4 BILD, 5 QU

Galt bis vor kurzem Pakistan als eines der wichtigsten Reiseziele deutscher Gotteskrieger, so scheinen inzwischen andere fragile Staaten an Attraktivität für Dschihadisten gewonnen zu haben. Pläne der Kern-al-Qaida, die auf Anwerbung, Ausbildung und Einschleusung der in Wasiristan geschulten Islamisten nach Westen abzielten, stoßen an ihre Grenzen. Denn die westlichen, vor allem amerikanischen Nachrichtendienste konnten zahlreiche Sicherheitslücken verschiedener Netzwerke ausnutzen. Die Kommunikation und Reisebewegungen zwischen Europa wie Deutschland und Pakistan etablierten sich als nachrichtendienstliches Beobachtungsobjekt. Kaum einer Gruppe mit Deutschlandbezug gelang es bis jetzt, ihren Plänen unbemerkt nachzugehen, was von Ausreiseversuchen in die Gebiete des Dschihad allerdings nicht gesagt werden kann.

Djihadismus; Al Quaeda; Islamischer Fundamentalismus; Salafismus; Nachrichtendienst; Verfassungsschutz; Propaganda; Radikalisierung; Anwerbung; Afghanistan; Pakistan; Somalia; Ägypten

ID-nummer: 20130526

Yildiz, Erol; Hill, Marc

Vom Islam-Mythos zur Alltagspraxis

Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe - ZJJ, 2013, 1, S. 25-30
mit 11 QU

In dem Aufsatz werden Teilergebnisse einer qualitativen Studie zu Lebensentwürfen Jugendlicher aus Migrationsfamilien in Kärnten vorgestellt. In Gesprächen wurde von ihnen wiederholt das negative öffentliche Islambild thematisiert. Die Gründe dafür sehen sie hauptsächlich in der medialen Berichterstattung. Sie berichteten über ihre Alltagserfahrungen, das Gefühl von Fremdheit und Ausgrenzung, über Anfeindungen junger Musliminnen mit Kopftuch. Wie gehen die Jugendlichen damit um? Wie sieht ihre religiöse Alltagspraxis jenseits der offiziellen Klischees aus? Die Autoren geben einen ersten Eindruck.

Österreich; Ausländischer Jugendlicher; Migrant; Islam; Religiosität; Kultur; Identitätsbewusstsein; Lebenssituation; Vorurteil; Soziale Ausschließung; Bevölkerungseinstellung; Berichterstattung; Mediendarstellung

ID-nummer: 20130546

Armborst, Andreas

Terrorismus und politische Gewalt: Nutzen, Präferenz und Zweckerwartung

MschrKrim - Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 2013, 1, S. 1-13
mit 1 TAB, zahlr. QU

Terroristische Gewalt passt schlecht in die gängige Unterscheidung zwischen militanter und devianter Gewalt. In dem Abschnitt "Gewalt als Devianz" erläutert der Autor drei kriminologische Anomalien terroristischer Gewalt, die sich unweigerlich einstellen, wenn man Terrorismus als eine Form des abweichenden Verhaltens begreift. Im zweiten Abschnitt ("Gewalt als Militanz") vergleicht er Terrorismus mit anderen Formen der politischen Gewalt, die nicht unbedingt deviant sind. Darauf aufbauend entwirft er im dritten Abschnitt ein Modell, das die unterschiedlichen Spielarten von politischer Gewalt (bspw. Krieg, Guerillakrieg, Terrorismus) anhand eines einheitlichen Modells abbildet. In der Schlussbetrachtung erläutert der Autor exemplarisch anhand des beschriebenen Modells den Zweckrationalismus in der militanten Ideologie des Dschihadismus. Abschließend werden weitere Möglichkeiten aufgezeigt, wie das Modell für die empirische Forschung und die Theorienbildung genutzt werden kann.

Gewaltphänomen; Konfliktforschung; Gewaltanwendung; Terrorismus; Politische Gewalt; Politisch motivierter Täter; Tätertypologie; Radikalisierung; Devianztheorie; Gewaltopfer

ID-nummer: 20130749

Albert, Helmut

Islamischer Terrorismus auf dem Prüfstand - Wie gefährdet sind wir in Deutschland wirklich?

Extremismus und Demokratie,
Extremismus in Deutschland, 2013, Bd 26, S. 275-283
mit 1 TAF, 12 QU

In Deutschland leben rund vier Millionen Muslime. Bis zum 11. September 2001 blieb das Zusammenleben zwischen Muslimen und der Mehrheitsgesellschaft weitgehend lautlos und von einem (eher desinteressierten) Nebeneinander gekennzeichnet. Mit den spektakulären Anschlägen, die Al-Qaida an diesem Tag in den USA verübte, verwandelte sich das Desinteresse in ein spürbares Misstrauen gegenüber Muslimen. Sie sehen sich seither einem Generalverdacht ausgesetzt.
Von der Religion des Islam und der Mehrheit der hier lebenden Muslime, die ihren Glauben mehr oder weniger zur Richtschnur ihres privaten Handelns machen, gehen keine Gefahren für die Innere Sicherheit aus, da sie die deutschen Gesetze und die politische Ordnung des Staates nicht in Frage stellen. Bisweilen richtet sich das Veränderungsinteresse einiger Gruppierungen aber auch auf Deutschland, das Land, in dem sie sich dauerhaft eingerichtet haben. Forderungen zielen darauf ab, den hier lebenden Muslimen ein religiös begründetes "Sonderrecht" zu schaffen, nach dem sie ihre innere Ordnung und die familienrechtlichen Beziehungen, unabhängig von den Vorgaben des für alle geltenden staatlichen Rechts, gestalten können. Diesen Versuchen ist entschieden entgegenzutreten. Diese Gefahren sind politischer Natur und müssen, da sie eine langfristige Agenda darstellen, in Zukunft sorgsam beobachtet und entschieden gekontert werden.
Massive aktuelle Gefahren für die Innere Sicherheit gehen dagegen von der gewaltbereiten Variante des Islamismus, dem Dschihadismus, aus: Eine kleine, radikale Minderheit innerhalb der Islamisten, die in Deutschland wenige Hundert Personen umfasst, ist davon überzeugt, ihre Ziele nur mit Gewalt erreichen zu können.
In dem Beitrag behandelt der Verfasser folgende Fragen: Erstens: Wie ist die aktuelle Bedrohungslage bezogen auf Deutschland? Zweitens: Wie sehen die wahrscheinlichen Anschlagsszenarien aus? Drittens: Was können wir für unsere Sicherheit tun? Viertens: Was ist in Bezug auf den islamistischen Terrorismus unser Problem und was ist es nicht?

Islamistischer Terrorismus; Islamismus; Djihadismus; Gefahrenlage; Gefahrenanalyse; Gefahrenabwehr; Deutschland

ID-nummer: 20130529

Al-Hassan Diaw, Moussa

Salafismus, Zelotismus und politischer Exklusivismus

Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe - ZJJ, 2013, 1, S. 39-42
mit 16 QU

Schon seit den 1990er Jahren waren salafitische Gruppen im deutschsprachigen Raum präsent. Auch im Internet konnten sie über eigene Webseiten; und Diskussionsforen vor allem jüngere Muslime ansprechen und beeinflussen. Seit einiger Zeit ist das Phänomen "Salafismus" zu einem der dominierenden Themen in der Medienberichterstattung geworden. Aber auch bei den berufsbedingt damit beschäftigten Sozialarbeitern, Pädagogen, Richtern und Staatsanwälten, Polizeikräften und dem Verfassungs- und Staatsschutz setzt man sich mit diesen Sondergemeinschaften innerhalb der muslimischen Communities auseinander.
In dem Beitrag werden die heterogenen Strömungen des Salafismus und deren Weltanschauungen erörtert und deren Verhältnis zur Mehrheitsgesellschaft, Staat und Gewalt und zu muslimischen Communities.

Islamismus; Islamische Gruppierung; Islamischer Fundamentalismus; Salafismus; Radikalismus; Ideologie; Gesellschaftssystem

ID-nummer: 20130751

Müller, Herbert L.

Islamismus und Innere Sicherheit - Entwicklungstendenzen unter dem Aspekt der öffentlichen Wahrnehmung

Extremismus und Demokratie,
Extremismus in Deutschland, 2013, Bd 26, S. 305-325
mit 105 QU

Nach dem ersten, mutmaßlich mit islamistischer Weltanschauung in Verbindung stehenden Attentat am Flughafen in Frankfurt am Main war in der "Zeit" vom 10. März 2011 zu lesen: "Deutschland hat sein erstes islamistisches Attentat erlebt, und was macht die sonst so kommentierfreudige deutsche Presse? Sie schweigt auf breiter Front. Und wo sie nicht schweigt, beschwichtigt sie mit wenigen Ausnahmen nach Kräften. Der Verfasser beklagt, dass Deutschland von einer Streitkultur weit entfernt sei - ein nachhaltiges Studium der Sachverhalte, ein Austausch von Argumenten wurde erstickt unter einer publizistischen Auseinandersetzung, in der es um Vieles geht, nur nicht um eine Annäherung an die Probleme oder gar an deren Lösung.
Mit seinem Beitrag möchte er darlegen, wie die Struktur des politischen Islam, insbesondere der "Muslimbrüder", in Europa und Deutschland funktioniert und dass diese Struktur in hohem Maße von klugen, gut ausgebildeten und bestens vernetzten Menschen getragen wird, die eines besonders verbindet: ihr Engagement für eine gesellschaftspolitische Idee, die sie zumeist als den "wahren Islam" begreifen. Dabei überschneiden sich "moderate" Ansätze einer Interpretation dieses Gesellschaftsmodells und seiner Grundlagen mit "extremen" Positionen und Ansichten.

Djihadismus; Islamismus; Islam; Attentat; Selbstmordanschlag; Attentäter; Radikalisierung; Religion; Interpretation; Presseveröffentlichung; Literaturanalyse; Journalismus

ID-nummer: 20130750

Logvinov, Michail

"Denn wir sind im Dschihad" - Deutschstämmige Salafisten zwischen Missionierung und Kampf

Extremismus und Demokratie,
Extremismus in Deutschland, 2013, Bd 26, S. 285-303
mit 45 QU

Am 26. Januar 2012 hat das US-Außenministerium drei aus Deutschland stammende Islamisten auf die Liste der internationalen Terroristen gesetzt. Es handelt sich um die Brüder Yassin und Mounir Chouka aus Bonn und den Deutsch-Türken Mevlüt Kar aus Ludwigshafen. Die Brüder Chouka gelten als Kämpfer, Rekrutierer, Logistiker und Propagandisten für die in Pakistan und Afghanistan agierende "Islamische Bewegung Usbekistans" (IBU). Mevlüt Kar wird vorgeworfen, als Logistiker und Rekrutierer für die "Islamische Dschihad-Union" (IJU) zu fungieren. Ein libanesisches Gericht verurteilte ihn bereits in Abwesenheit zu 15 Jahren Haft für den Versuch, eine al-Qaida-Zelle im Libanon zu gründen. Die Entscheidung des Department of State stellt einen Grund dar, den deutschen Dschihad erneut unter die Lupe zu nehmen.
Bundesanwalt Thomas Beck erfasst mit dem Begriff des deutschen Dschihad - bestehend aus den sich zeitlich und inhaltlich überschneidenden einschlägigen Aktivitäten aus der, gegen die und in der Bundesrepublik - das Phänomen des internationalen islamistischen Terrorismus mit Deutschlandbezug. Unter Berücksichtigung der Akteure und Ideologie wird in dem Beitrag die Entwicklung des deutschen Dschihad der vergangenen drei Jahre nachgezeichnet.

Internationaler Terrorismus; Islamistischer Terrorismus; Islamischer Fundamentalismus; Islamische Gruppierung; Djihadismus; Salafismus; Radikalisierung; Propaganda; Terroranschlag; Terrorist; Deutschland

ID-nummer: 20131099

Dienstbühl, Dorothee

Die staatliche Grundsicherung radikaler Subkultur - Salafismus

Deutsche Polizei, 2013, 9, S. 14-19
mit 2 BILD

Das eigene Leben am Rande der Armut, so die sprichwörtlich vorbildliche Lebensweise des Propheten Muhammad, lässt Raum für die Frage, wie sich die Anhänger der Salafiyya-Bewegung in Deutschland finanzieren. Begegnungsstätten, wie Vereinshäuser und Moscheen, Kundgebungen, kostenlose Publikationen, diverse Internetpräsenzen und nicht zuletzt die groß angelegte Koranverteilung von angeblich 25 Millionen Exemplaren in sämtlichen deutschen Städten sind kostenintensiv. Da die meisten Salafisten keiner geregelten Erwerbstätigkeit im Sinne einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, ist die Finanzierung solcher Projekte unklar. Nicht erst die Koranverteilung hat den Finanzierungsbedarf der Salafisten gezeigt. Vielmehr hat sie deren finanzielles Potenzial demonstriert.

Salafismus; Ideologie; Zielsetzung; Radikalisierung; Finanzierung

ID-nummer: 20130930

Logvinov, Michail

Das Kaukasus-Emirat: Nordkaukasische Dschihadfront mit überregionalen Ambitionen

Kriminalistik, 2013, 7, S. 450-457
mit 29 QU

Im Oktober 2007 hat sich der islamistische Widerstand in einem islamischen "Staat", der weit über die Grenzen der einzelnen nordkaukasischen Republiken hinausreicht, neu formiert. Seitdem führt der Tschetschene Doku Umarow dieses Netzwerk, das zugleich als eine pankaukasische Dschihad-Front firmiert, an. Das Kaukasus-Emirat (KE) ist für die Mehrheit der Anschläge in Tschetschenien, Dagestan, Inguschetien und Kabardino-Balkarien, aber auch in Kernrussland verantwortlich.
Der Autor untersucht im Folgenden, welche Rolle dem Islamismus im Allgemeinen und dem KE im Besonderen im nordkaukasischen Aufstand gegen die russischen Truppen zukommt. Im Fokus stehen dabei die Einflussnahme des KE auf dschihadistische Radikalisierungsprozesse sowie seine Etablierung als Identitätsplattform für die junge islamische Anhängerschaft.

Terrorismus; Djihadismus; Islamismus; Kaukasus; Tschetschenien; Islamischer Staat; Salafismus; Ideologie; Terroranschlag; Terrornetzwerk; Strategie; Bekämpfungsstrategie

ID-nummer: 20131104

Logvinov, Michail

Das Kaukasus-Emirat: Eine neue Gefahrenquelle für Europa?

Die Kriminalpolizei, 2013, 3, S. 12-16
mit 5 BILD, 18 QU

Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Bostoner Marathon vom 15. April 2013 warnte der deutsche Verfassungsschutz vor Anhängern des so genannten Kaukasus-Emirates (KE) in Deutschland. Obwohl es unmittelbar nach den Explosionen hieß, es gebe keine direkte Verbindungslinie zum Nordkaukasus, rückten 200 mutmaßliche Unterstützer der Organisation in den Fokus deutscher Ermittler. Grundsätzlich kann ein Zusammenhang nicht ausgeschlossen werden. Es ist daher zu fragen, welche Rolle dem Islamismus im Allgemeinen und der Ideologie des KE im Besonderen im nordkaukasischen Aufstand gegen die russischen Truppen zukommt. Der Verfasser geht auf folgende Fragen ein: Welche Ziele verfolgt das Netzwerk? Welche Ideologie prägt seine Kämpfer? Wie kam es dazu, dass aus "Freiheitskämpfern" und "Separatisten" hartgesottene Dschihadisten mit überregionalen Ambitionen geworden sind? Verfolgen die regionalen Akteure auch weiterhin das Ziel, möglichst viele Zivilisten in Mitleidenschaft zu ziehen? Welche Gefahren drohen durch die Ausbreitung des Netzwerks über die regionalen Grenzen hinweg?

Sicherheitsforschung; Terrororganisation; Terrornetzwerk; Kaukasus; Tschetschenien; Islamischer Fundamentalismus; Ideologie; Djihadismus

ID-nummer: 20130918

Weisser, Niclas Frederic

The Effectiveness of the Global Combat against the Financing of Terrorism for Preventing Terrorist Activity

ZIS - Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 2013, 7-8, S. 343-349
mit 105 QU

Within the new battlefield of Terrorism and the global combat against its financing, every state tries to enact the necessary legislative tools in order to identify, detect, freeze, seize and forfeit money as well as assets of terrorist organizations. Keeping that in mind, this essay deals with the question, whether the worldwide combat against the financing of terrorism is an effective instrument for preventing terrorist activities, or not. This depends on several factors, i.e. the kind of terrorism, the amount of money needed, the way in which terrorism is financing itself and the possible negative side effects.

Terrorismusbekämpfung; Internationaler Terrorismus; Terrororganisation; Terrorismus; Finanzierung; Bekämpfungsmaßnahme; Bekämpfungsansatz; Kriminalitätsentwicklung; Internationale Kriminalitätsbekämpfung

ID-nummer: 20130928

Gerdes, Lars

Die Sicherheitsumgebung des 21. Jahrhunderts; Internationale Polizeimissionen als Teil einer Vorverlagerungsstrategie

Kriminalistik, 2013, 7, S. 441-444
mit 3 BILD, 1 TAF, 14 QU

Polizisten im Auslandseinsatz tragen zum Erfolg des Gesamtsystems Sicherheit bei. Um dieses Gesamtsystem in seiner Vielschichtigkeit zu erfassen, hilft ein Blick auf die Geschichte der Internationalen Sicherheit, die sich insbesondere auf der ehemaligen Bühne des großen Cold-War-Theaters zugetragen hat. Erstmals in den 80er Jahren forderten einige Politikwissenschaftler eine Erweiterung traditioneller Sicherheitskonzepte über den Fokus auf die militärische Sicherheit des Staates hinaus. Sie erkannten ein holistisches und dynamisches Konzept von Sicherheit, welches sich nicht nur auf den Staat bezieht, nicht Status quo orientiert ist und eine große Agenda von möglichen Sicherheitsbedrohungen einschließt. Spätestens nach den aktuellen Entwicklungen im Bereich des internationalen Terrorismus und den Anschlägen von New York und Washington vom 11. September 2001, stellen Analytiker einhellig fest, dass die Zeiten einfacher Denk- und Verhaltensmuster in der Sicherheitspolitik vorbei sind.

Sicherheitspolitik; Internationale Sicherheit; Polizeieinsatz; Militäreinsatz; Auslandseinsatz; Sicherheitsstrategie; Internationale Zusammenarbeit; Internationaler Terrorismus; Krisenintervention; Krisenmanagement

ID-nummer: 20131347

Sohn, Werner

Zur Dynamik der Radikalisierung; Einsichten aus dem Lebenswerk des Sozialwissenschaftlers und "verstehenden Soziologen" Roland Eckert

Die Polizei, 2013, 11, S. 328-332
mit 12 QU

Durch die neue Ausbreitung eines islamistischen Radikalismus und Terrorismus in Europa und die damit verbundenen Phänomene (gewaltbereite Konvertiten, Selbstradikalisierung, "homegrown terrorists", "einsame Wölfe" u. a.) sind Fragen nach den spezifischen Bedingungen, unter denen solche fatalen Prozesse in Gang kommen, wieder in den Fokus der Forschung gerückt. Verfassungsschutzämter und Landeskriminalämter haben sogar Islamwissenschaftler eingestellt, um der seit 2001 auch in Deutschland grundlegend veränderten Sicherheitslage Rechnung zu tragen. Aus kriminologischer Sicht verdient daher das Werk des Trierer Konflikt- und Jugendforschers Roland Eckert erneut Aufmerksamkeit. Über mehr als eine Generation hat er sich mit der Radikalisierungsthematik beschäftigt.

Radikalisierung; Extremismus; Terrorismus; Gewaltbefürwortung; Gewaltausschreitung; Demonstration; Konflikteskalation; Soziologie

ID-nummer: 20130853

Rieger, Diana; Frischlich, Lena; Bente, Gary

Propaganda 2.0; Psychological Effects of Right-Wing and Islamic Extremist Internet Videos

BKA - Polizei + Forschung, 2013, Bd 44, X, 154 S.
mit 1 BILD, 25 TAB, 15 TAF, 16 ANL, LITVZ S. 121-136

This Book deals with the psychological effects of extremist propaganda videos. It particularly asks the question how young adults in Germany respond to right-wing as well as Islamic extremist videos which can be found on the Internet today. This is not a book about terrorism, but about the potential conditions which might facilitate a climate of receptivity for radical messages in a young mass audience with diverging cultural and educational background and different attitudes and values.
The so called web 2.0, with its mostly unfiltered, user-created content provides unprecedented opportunities for extremists to present themselves and uncensored ideas to a mass audience. This internet propaganda is created in order to increase attention and interest for extremist ideas and group memberships. It also aims to indoctrinate the recipients and, as a last consequence, to foster radicalization. The radicalizing potential has been feared by international security agencies and mass media. Nevertheless, not even the early stage effects of extremist propaganda in terms of raising attention and interest have yet been analyzed empirically. They are however necessary preconditions in order for propaganda to envelope a radicalizing effect.
The current studies close this gap by focusing on this early stage effects. We analyzed how a non-radicalized audience responds to extremist internet videos. For the first time, based on a content analysis of actual right-wing and Islamic extremist Internet videos, our study used state-of-the-art methods from experimental media psychology for tracking the emotional and cognitive responses of a broad sample of 450 young male adults. As expected, we mostly found rejection and never strong acceptance for the extremist videos. Still, specific production styles and audience characteristics were able to cause at least neutral attitudes underpinning the strategic potential of internet propaganda. In the end, our studies might result in more questions than answers. However, we are confident that the conceptual as well as the methodological way chosen is most promising as to approach a deeper understanding of the first effects of extremist Internet propaganda.

Rechtsextremismus; Rechtsextremistische Organisation; Islamistische Organisation; Medieneinfluss; Medieneinsatz; Medienwirkung; Jungerwachsener; Videofilm; Propaganda; Radikalisierung; Internet; Forschungsstudie

ID-nummer: 20131362

Zacher, Michael

Islamismus - Ein Chamäleon passt sich an; Die Augen - links! Augen - rechts! Augen - offen?

Homeland Security, 2013, 3, S. 3-6
mit 3 BILD, 3 QU

Der Verfassungsschutzbericht NRW zeigt, dass es weiterhin zwei zentrale Herausforderungen gibt: Rechtsextremismus und die wachsende Bedrohung durch Salafismus. Auf Basis des Berichts erläutert der NRW-Innenminister den aktuellen Sachstand und Erkenntnisse sowie bereits erfolgte Bekämpfungsmassnahmen.

Islamismus; Salafismus; Rechtsextremismus; Rechtsterrorismus; Bekämpfungsmaßnahme; Bekämpfungsstrategie

ID-nummer: 20131152

Mücke, Thomas

Radikalisierung als biografisches Phänomen; Hinwendungsmotive und Radikalisierungsprozesse junger Menschen

Interventionen, 2013, 2, S. 21-24
mit 1 TAF, 6 QU

Radikalisierung, d.h. die prozesshafte Entwicklung menschenfeindlicher Haltungen verbunden mit Gewaltakzeptanz, ist nicht ausschließlich ein Jugendphänomen, sondern findet sich in allen Alters- und Bevölkerungsgruppen wieder. Bei Jugendlichen sind die besonderen Sozialisationsbedingungen für die Entwicklung menschenfeindlicher Haltung zu berücksichtigen. Soziale und familiäre Desintegrations- und Enttäuschungserfahrungen - einhergehend mit geringen Akzeptanzgefühlen und problematischen Cliquendynamiken - führen zu einer erschwerten Identitätsbildung bei Jugendlichen. Bei Fehlen einer eigenständigen Identität besteht die Gefahr der "Radikalisierung von Restidentitäten". Dies kann dazu führen, dass junge Menschen sich extremistische, hypermaskuline, fundamentalistische oder traditionalistische Einstellungen zu Eigen machen, sich bei ihnen demokratiedistanzierte und gewaltaffine Einstellungen entwickeln und sie einem "misslungenen Selbstheilungsprozess", d. h. der Verfestigung ihrer Gewalt- und Radikalisierungskarriere, unterliegen.
Der Autor untersucht Einflussfaktoren, die zu einer Radikalisierung führen können, und erläutert das biografische Verstehen, das ein Aufarbeiten der eigenen Geschichte ermöglicht.

Radikalisierung; Gewaltbereitschaft; Gewaltanwendung; Jugendalter; Entwicklungsgefährdung; Entwicklungsstörung; Persönlichkeitsentwicklung; Selbstbild; Jugendlicher; Sozialbiographie; Biographie; Widerstandsfähigkeit; Therapiemethode

ID-nummer: 20130865

Rossbach, Bernd

INTERPOL's Strategy for Combating Transnational Terrorism

SIAK-Journal, 2013, 2, S. 14-23
mit 3 BILD, zahlr. QU

Terrorism has changed and evolved in recent years. Terrorist acts are no longer sporadic occurrences that only take place in conflict zones, but have become more frequent acts that can happen anywhere. The increasing ease of international travel is key to the spread of terrorism. At the forefront of addressing transnational terrorism is INTERPOL, the world's largest international police organization. Its tools and services assist police around the world in identifying and locating terrorists, and offering support following a terrorist attack. Among INTERPOL's most effective tools for identifying terrorists are its criminal databases, particularly those of DNA and fingerprint data; and its system of international police alerts called notices, particularly those alerting to imminent threats, wanted persons or individuals subject to United Nations Security Council sanctions. If a terrorist attack does occur, INTERPOL can send an Incident Response Team of experts to assist local police with the investigation. To address specific terrorism-related issues, INTERPOL created the Fusion Task Force, with six regional groups to examine trends and focus on concerns particular to each region. Acknowledging the growing threat of an attack using chemical, biological, radiological or nuclear weapons, INTERPOL has expanded its CBRNE Prevention Programme. Since terrorists are vulnerable when crossing international borders, INTERPOL has developed a comprehensive border management strategy that seeks to extend technological access to its databases directly to authorities at airports and other borders. By searching nominal and passport information against the data contained in INTERPOL's Stolen and Lost Travel Documents database, police can instantly determine if a traveler is attempting to use a fraudulent travel document, or if the person is wanted by a national authority. A set of long-term training and capacity building programmes focus on counter-terrorism, and strong partnerships between INTERPOL and other regional and international organizations rounds out INTERPOL's expertise in this area.

Interpol; Internationaler Terrorismus; Terrorismusbekämpfung; Internationale polizeiliche Zusammenarbeit; Internationale Kriminalitätsbekämpfung; Internationale Fahndung; DNA-Analyse-Datei; International Police Task Force

ID-nummer: 20121557

Logvinov, Michail

Internationalisierung des deutschen Dschihad

Kriminalistik, 2012, 12, S. 722-729
mit 42 QU

Der Autor berichtet über Reisebewegungen, Drohungen und Propaganda gewaltbereiter, radikalisierter Islamisten, die in der Bundesrepublik Deutschland ein Objekt des Dschihad sehen. Nach Verlusten durch Kampfhandlungen in Afghanistan gelten die "deutschen Taliban" weitgehend als aktionsunfähig. Schwer kalkulierbare "Spontantäter" erscheinen im Vergleich zu organisierten Gruppen als größeres Risiko. Nach Auffassung des Verfassers haben sich individuelle Radikalisierungsprozesse beschleunigt. Er verweist auf zahlreiche Einzelfälle der letzten drei Jahre.

Islamistischer Terrorismus; Djihadismus; Internationalisierung; Radikalisierung; Propaganda; Gewaltbereitschaft; Terroranschlag; Reiseverkehr; Politisch motivierter Täter; Täterstruktur; Täterstrategie; Deutschland

ID-nummer: 20121394

Kreuch, Philipp

Staatszerfall und Terrorismus: Eine kritische Betrachtung der Brauchbarkeit des Staatszerfall-Konzeptes zur Analyse von Rückzugsräumen des transnationalen, islamistischen Terrorismus

Schriften zur Extremismus- und Terrorismusforschung,
Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2011/2012 (II), 2012, Bd 6, S. 120-151
mit 72 QU

Der Autor unterzieht die These des Staatszerfall-Konzepts, zerfallende Staatlichkeit eröffne dem transnationalen Terrorismus attraktive Rückzugsräume in "anarchischen Gebieten", einer kritischen Überprüfung. Am Beispiel eines Rückzugsraumes und der Organisationsstruktur des al-Qaida Netzwerkes wird dabei auf die Relevanz substaatlicher Akteure bei der Herausbildung von Rückzugsräumen, die fortwährende Signifikanz nichtzerfallender Staaten in der terroristischen Bedrohungsanalyse sowie die Frage der territorialen Dependenz al-Qaidas eingegangen. Eine Betrachtung der vorgenannten Aspekte zeigt im Ergebnis, dass das Staatszerfall-Konzept bei der Betrachtung transnationaler, terroristischer Rückzugsräume nur eine sehr beschränkte, indizierende analytische Brauchbarkeit in Anspruch nehmen kann. Das Konzept zeigt zwar an, dass substaatlichen Akteuren in zerfallenden Staaten erweiterte Handlungsspielräume zur Bereitstellung von Rückzugsräumen zur Verfügung stehen, kann aber die kritischen Wirkungsfaktoren auf dieser Ebene, die zur konkreten Herausbildung solcher Räume führen, nicht abbilden. Zudem wird der Grad der Abhängigkeit terroristischer Netzwerkstrukturen von einzelnen Rückzugsräumen durch das Konzept überschätzt, während die Fokussierung der Bedrohungsanalyse auf die Kategorie "zerfallende Staaten" die Gefahr einer Unterschätzung der auch in "funktionierenden Staaten" bestehenden Voraussetzungen für Rückzugsräume birgt. Vor diesem Hintergrund stellt die Arbeit einen der näheren empirischen Überprüfung und Fortentwicklung bedürftigen Vorschlag für einen äquivalenzfunktionalistischen Analyserahmen zur Betrachtung der spezifischen substaatlichen Bedingungen in bestehenden und potentiellen Rückzugsräumen des transnationalen Terrorismus vor.

Islamistischer Terrorismus; Internationaler Terrorismus; Terroristisches Umfeld; Erklärungsansatz; Ursachenforschung; Gewaltmonopol; Staatsform; Staatsordnung; Staatssicherheit; Sozialstruktur; Soziales Umfeld; Anarchismus; Pakistan; Afghanistan

ID-nummer: 20121393

Breuer, Rita

Konversionsmotive und Radikalisierungsrisiken deutscher Muslime; Grundsätzliche Überlegungen und Fallbeispiele

Schriften zur Extremismus- und Terrorismusforschung,
Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2011/2012 (II), 2012, Bd 6, S. 39-57
mit 19 QU

Die Konversion meist junger Deutscher zum Islam beschäftigt Gesellschaft und Sicherheitsbehörden immer wieder und in zunehmendem Maße; dies obwohl die medial oft hochgespielten Konvertitenzahlen einer kritischen Überprüfung nicht standhalten. Die freiwillige Annahme einer Religion, die gegenüber der westlich liberalen Prägung Einschränkungen, Verzicht und große Disziplin, unter Umständen auch den Verlust sozialer und familiärer Bindungen bedeutet, erscheint an sich schon wenig verständlich. Besonders heikel wird es dann, wenn sich die Konvertiten kompromisslos vom Herkunftsmilieu lösen und in ihrem Denken bis hin zur Gewaltbereitschaft radikalisieren. Die Motive für die Konversion an sich und auch für die Anfälligkeit zur Radikalisierung sind vielfältig. Neben persönlichen Kontakten, religiösem Interesse und Sinnsuche spielen offenkundig auch psychische Dispositionen und lebensgeschichtliche Faktoren eine Schlüsselrolle. Anhand von Fallbeispielen mental oder tätlich radikalisierter Konvertiten lassen sich bestimmte Gemeinsamkeiten und Regelmäßigkeiten wie Erfahrungen des Scheiterns, Verunsicherung, Mangel an Zugehörigkeit und Gewaltaffinität ebenso erkennen wie die Unmöglichkeit, zu verallgemeinern und einfache Lösungen zu finden. Es gibt keinen idealtypischen Verlauf und keine eindimensionale Erklärung für Radikalisierungsprozesse. Nur ein interdisziplinäres Maßnahmenbündel kann gegebenenfalls eine Antwort auf das Phänomen radikalisierter Islam-Konvertiten entwickeln.

Religion; Theologie; Islam; Deutscher Jugendlicher; Jungerwachsener; Fanatismus; Radikalisierung; Persönlichkeitsveränderung; Wertesystem; Erklärungsansatz; Persönlichkeitsprofil

ID-nummer: 20121447

Logvinov, Michail

"This is all about islam" versus "this is not about islam"; Islamistische Radikalisierung - Zur Erklärungskraft wissenschaftlicher Theorien und sicherheitsbehördlicher Hypothesen

Interventionen, 2012, 1, S. 39-44
mit 26 QU

Obwohl deutschstämmige Gotteskrieger bereits seit Jahren ein fester Bestandteil der globalen Dschihad-Historie sind, kann man deutsche (wissenschaftliche) Abhandlungen über islamistische Radikalisierungsprozesse und -faktoren an einer Hand abzählen. Die Frage "Wie Islamisten in Deutschland zu Terroristen werden?" scheint erst eine knappe Dekade nach dem 11. September 2001 an Konjunktur gewonnen zu haben. Dabei war es die Hamburger Zelle, die die Anschläge eines bis dahin nicht gekannten Ausmaßes durchführte.

Islamistischer Terrorismus; Radikalisierung; Terrorist; Terroristisches Umfeld; Terrornetzwerk; Djihadismus; Islamische Gruppierung; Islamismus; Ursachenforschung; Auslösereiz; Deutschland; Forschungsstudie

ID-nummer: 20121396

Wichmann, Peter

Die Erscheinungsform des transnationalen Terrorismus in vergleichender Perspektive; Globale Dimension und Bedeutung

Schriften zur Extremismus- und Terrorismusforschung,
Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2011/2012 (II), 2012, Bd 6, S. 175-207
mit 88 QU

Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten von Amerika dominiert der islamistische Terrorismus der Al-Qaida die internationale Sicherheitspolitik. Seither folgen Teile der Wissenschaft der Zurechnung der Al-Qaida zum internationalen Terrorismus. Diese Sichtweise ist jedoch ungenau, weil die Erscheinungsform des internationalen Terrorismus bereits seit den 1970er Jahren existiert und sich von dem Terrorismus der Al-Qaida unterscheidet: Während beispielsweise die PLO-Gruppen, die RAF oder die IRA ein nationales Anliegen verfolgten, strebt die Al-Qaida nach einem universalistischen Ziel - einer weltweiten islamischen Theokratie. Aus diesem Grund ist die Bezeichnung des transnationalen Terrorismus präziser. Vor dem Hintergrund dieser Transnationalität ist die verbreitete Ansicht, wonach man durch die Lösung des Konfliktes zwischen den Palästinensern und dem Staat Israel dem Terrorismus den Nährboden entziehen könne, fehlerhaft. Auch sind die diversen "Friedensangebote" von Osama bin Laden als Propagandalügen zu betrachten, denn die angestrebte Vernichtung Israels sowie der globale Machtanspruch der Al-Qaida belegen diesen Zusammenhang.

Islamistischer Terrorismus; Islamische Gruppierung; Al Quaeda; Ideologie; Transnationalismus; Internationaler Terrorismus; Terrororganisation; Netzwerk; Israel; Palästinenser

ID-nummer: 20121069

Ziolkowski, Britt

Weibliche Selbstmordattentäter in den Palästinensergebieten; Gesellschaftliche Resonanz und sicherheitspolitische Bedeutung.

Die Kriminalpolizei, 2012, 3, S. 9-14
mit 1 BILD, 4 QU

Dieser Beitrag widmet sich dem Phänomen der weiblichen Märtyrer und fragt, inwiefern Frauen mit ihren Selbstmordattentaten in der palästinensischen Gesellschaft Anerkennung gefunden haben. Zudem wird skizziert, welche Bedeutung dieses Phänomen für die Sicherheitsbehörden in dieser Region hat und was daraus gelernt werden kann. Die vorgestellten Ergebnisse sind zu einem großen Teil Produkt einer Feldforschung, die von der Autorin in der palästinensischen Stadt Nablus durchgeführt wurde und bei der bisher unerforschte Quellen zugänglich gemacht und ausgewertet werden konnten.

Selbstmordattentäter; Frau; Palästinenser; Krisengebiet; Naher Osten; Israel; Tatmotiv; Protestbewegung; Politische Gewalt; Djihadismus; Rollenverständnis; Selbstbild; Wirkungsweise; Sicherheitsbehörde; Kontrollstrategie; Feldstudie

ID-nummer: 20121043

Scholzen, Reinhard

Salafisten. Religiöse Eiferer oder gefährliche Terroristen?

CD Sicherheits-Management, 2012, 3-4, S. 104-113
mit 6 BILD

Islamistische Organisationen bilden seit vielen Jahren in den Berichten der Bundes- und Landesämter für Verfassungsschutz eine feste Größe. Als besonders gefährlich stufen die Hüter der Verfassung die Salafisten ein, deren Mitgliederzahl zur Zeit auf 3800 geschätzt wird, von denen rund 1000 als gewalttätig gelten.

Religionsgemeinschaft; Islam; Salafismus; Terrororganisation; Radikalisierung; Gewaltbereitschaft; Statistische Angaben

ID-nummer: 20121392

Fuchs, Peter

Salafismus. Eine dogmatische Strömung des sunnitischen Islamismus und ihre Ausprägung in Deutschland

Schriften zur Extremismus- und Terrorismusforschung,
Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2011/2012 (II), 2012, Bd 6, S. 5-38
mit 85 QU

Begriffe wie "Neo-Wahhabismus", "Neofundamentalismus". Jihad-Salafiyya oder "Neo-Salafismus" beherrschen nicht erst seit den vereitelten Anschlagsplanungen der Sauerlandgruppe die Medienberichterstattung über die Erscheinungsformen des islamistischen Terrorismus in Deutschland. Auch im wissenschaftlichen und sicherheitspolitischen Diskurs werden diese Bezeichnungen leider immer noch synonym für eine dogmatische Strömung des sunnitischen Islamismus genutzt: den Salafismus.
Insbesondere in Deutschland hat sich aus der Entwicklung der letzten Jahre gezeigt, dass eine Expansion salafistischer Strukturen auch ohne eine unmittelbare Anbindung an salafistische Prediger und Moscheeeinrichtungen erfolgen konnte. Dass sich der Salafismus in seiner Ausprägung in Deutschland vom ursprünglichen Salafismus in arabischen Ländern unterscheidet, ist mitunter diesem Mangel an einschlägig-religiös vorgebildetem "Fachpersonal" geschuldet. Die daraus entstandene Herausbildung von Ersatzmechanismen führte vor allem durch die Nutzung des Internets zum Salafismus heutiger Ausprägung in Deutschland.

Islamismus; Islamischer Fundamentalismus; Salafismus; Religionsgemeinschaft; Ideologie; Djihadismus; Gefahrenpotential; Radikalisierung

ID-nummer: 20121152

Thamm, Berndt Georg

Die Internationale der Salafia Djihadia; "Heilige Krieger" der "frommen Altvorderen" und ihre Strategie der Gewaltanwendung gegen "Ungläubige"

Deutsche Polizei, 2012, 9, S. 4-13
mit 7 BILD

Elf Jahre sind seit den Terroranschlägen des 9/11 der al-Qaida vergangen. Die Gefahren, die vom religiös-motivierten Terrorismus ausgehen, sind dennoch nicht geringer geworden.
Im April 2011 warnten BKA-Experten in einem Dossier, dass salafistische Milieus "ein vielversprechendes Umfeld für djihadistische Agitation und Rekrutierung" darstellen würden. Von der Ausbreitung salafistischer Netzwerke könnten, so die Analyse, "terroristische Gewaltaktivisten profitieren".
Was verbindet den djihadistischen Salafismus mit dem Djihad-Terrorismus der al-Qaida-Bewegung? Und wie gefährdet ist Deutschland mit seinen europäischen Nachbarn? Der Autor skizziert die Entwicklungsgeschichte und deren bedrohliche Zusammenhänge.

Islamischer Fundamentalismus; Islamische Gruppierung; Islamismus; Djihadismus; Salafismus; Extremismus; Gewaltbereitschaft; Terroranschlag; Netzwerk; Propaganda; Gefahrenanalyse

ID-nummer: 20120557

Logvinov, Michail

Islamistische Radikalisierung als Wissensobjekt? Zur Erklärungskraft wissenschaftlicher Ansätze und sicherheitsbehördlicher Hypothesen

Kriminalistik, 2012, 4, S. 235-243
mit 5 BILD, 37 QU

Welche Faktoren sind verantwortlich dafür, dass junge Menschen in die Gebiete des Dschihad auswandern oder sich für Anschläge in Deutschland sensibilisieren lassen?
Der Autor befasst sich mit dieser Fragestellung und diskutiert wissenschaftliche Ansätze und Theorien, die sich mit der (islamistischen) Radikalisierung auseinandersetzen.
Radikalisierungsprozesse sind für deutsche Wissenschaftler und Sicherheitsexperten kein neues Phänomen, weshalb man erwarten würde, das dringend notwendige Wissen sei bei Bedarf abzurufen. Doch beim genauen Hinsehen stellt sich heraus, dass der Wissenschaftsstandort Deutschland die islamistische Radikalisierung größtenteils ausgeblendet hat.

Islamistischer Terrorismus; Islamischer Fundamentalismus; Islam; Radikalisierung; Jugendlicher; Ursachenanalyse; Ursachenforschung; Motivationsfaktor; Ideologie; Soziale Integration; Gruppendynamik; Erklärungsansatz; Kulturkonflikt; Theorie; Identitätskrise

ID-nummer: 20120272

Bässmann, Jörg

Frühzeitige Intervention bei Radikalisierung; Erfahrungen aus dem britischen "Channel"-Konzept

Forum Kriminalprävention, 2012, 1, S. 42-44
mit 1 TAF

Das staatliche Interesse daran, politische Radikalisierungen zu erkennen und ihnen rechtzeitig entgegentreten zu können, ist nicht neu. Für die Kriminalprävention allerdings war politische Radikalisierung nach Erkenntnis des Autors lange Zeit ein Randthema. Am ehesten greifbar wäre es noch erschienen, wenn es darum gegangen sei, junge Menschen vor einer Hinwendung zum gewaltorientierten Rechtsextremismus zu bewahren. Diese Sichtweise habe sich radikal geändert mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in New York und nachfolgend im März 2004 in Madrid und im Juli 2005 in London. Empirisch abgesicherte Informationen zur Prävention einer in extremer Gewaltkriminalität mündenden Radikalisierung lägen bislang nicht vor. Auf der Suche nach internationalen Beispielen guter Praxis für den "Infopool Kriminalitätsbekämpfung und Verkehrssicherheitsarbeit" des Bundeskriminalamtes ist der Autor jedoch auf den in diesem Beitrag beschriebenen Ansatz aus Großbritannien gestoßen, der ansatzweise sowohl Potentiale als auch Risiken präventionsbezogenen Handelns aufzeigt.

Radikalisierung; Rechtsextremismus; Interventionsstrategie; Sozialprävention; Frühwarnsystem; Rechtsextremistische Einstellung; Mündliche Äußerung; Politische Meinung; Ideologie; Präventionsprogramm; Kommunale Kriminalprävention; Sicherheitspartnerschaft; Evaluation; Großbritannien

ID-nummer: 20120697

Bott, Klaus; Koch-Arzberger, Claudia

Der Faktor Furcht: Auswirkungen der islamistischen Terrorgefahr; Befunde einer repräsentativen Studie in Hessen

MschrKrim - Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 2012, 2, S. 132-141
mit 2 TAB, 3 TAF, zahlr. QU

Weltweite Meldungen über terroristische Anschläge durch Islamisten sind in den Nachrichten seit Jahren keine Seltenheit. In zunehmendem Maße zeigt sich jedoch auch eine unmittelbare Gefährdungslage im Inland: Bundesweit geht das Bundeskriminalamt von mehr als 1.000 gewaltbereiten Islamisten aus. Der erste tödliche Anschlag durch einen Islamisten in Deutschland wurde am 2. März 2011 am Frankfurter Flughafen verübt, als Arzd U. zwei US-Soldaten erschoss und zwei lebensgefährlich verletzte. Die Kriminalistisch-Kriminologische Forschungsstelle der hessischen Polizei (KKFoSt) befasst sich intensiv mit dem Themenkomplex des islamistischen Terrorismus. Zum einen geht es dabei um Fragen nach Ursachen und Hintergründen von Radikalisierungsbiographien. Zum anderen wird aber auch untersucht, welche Auswirkungen der islamistische Terrorismus auf das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung hat. Zur Terrorismusfurcht in Hessen können nun erstmals auf Basis einer im Auftrag der KKFoSt vom Sozialforschungsinstitut "infas" Ende 2008/Anfang 2009 durchgeführten telefonischen Befragung umfangreiche repräsentative Daten vorgestellt werden. Im Ergebnis zeigt sich, dass zum Erhebungszeitpunkt 47 % der Studienteilnehmer sehr beunruhigt hinsichtlich des islamistischen Terrorismus waren. Allerdings war die Sorge, selbst Opfer eines solchen Anschlags zu werden, bei der großen Mehrheit nur gering ausgeprägt. Sie hatte entsprechend kaum Auswirkungen auf das persönliche Unsicherheitsgefühl. Die staatlichen Antiterrormaßnahmen wurden gleichwohl in der Mehrheit befürwortet. Der Polizei als Institution brachten 77 % der Befragungsteilnehmer großes Vertrauen entgegen.

Sicherheitsgefühl; Terroranschlag; Islamistischer Terrorismus; Gefahrenlage; Kriminalitätsfurcht; Terrorismusbekämpfung; Forschungsstudie; Hessen

ID-nummer: 20120013

Riedel, Bruce

Nach Abbottabad; Warum wir Pakistan alle Aufmerksamkeit schenken sollten

Internationale Politik, 2012, 1, S. 38-43
mit 1 BILD

Das Aufspüren und die gezielte Tötung von Al-Kaida-Chef Osama Bin Laden in Pakistan haben die Beziehungen des Landes zu den Vereinigten Staaten auf einen neuen Tiefpunkt gebracht. Dabei spielt Pakistan bei allen Zukunftsfragen der internationalen Politik eine zentrale Rolle.
Der Autor fordert deshalb den Westen auf, mit dem Land im intensiven Gespräch zu bleiben. Nukleare Proliferation, Atomkrieg, Terrorismus, die Zukunft des globalen Dschihad und, vor allem, die Zukunft der Demokratie in der islamischen Welt: Auf jedem Gebiet, das für die westliche Welt von existenzieller Bedeutung ist, spielt das Pakistan des 21. Jahrhunderts eine entscheidende Rolle.

Pakistan; Terrorismus; Internationaler Terrorismus; Terrorismusbekämpfung; Proliferation; Djihadismus; Internationale Sicherheit; Politisches Handeln

ID-nummer: 20111415

Franke, Siegfried

Ethisch-moralische Implikationen islamistischer Terrorgefahr - Reaktionen des deutschen Rechtsstaates zur Bewahrung von Freiheit und Sicherheit

Die Polizei, 2012, 1, S. 19-25
mit 39 QU

Islamistische Terroranschläge halten die Weltöffentlichkeit seit Jahren in Atem. Die Regierungen der gefährdeten Länder haben in der Regel mit einer Verschärfung der Sicherheitsgesetze reagiert, um dem Sicherheitsbedürfnis der verunsicherten Bevölkerung zu entsprechen. Dabei fiel auf, dass das terroristische Bedrohungspotenzial auf unterschiedliche Weise wahrgenommen und bewertet wurde. Daraus ergeben sich Probleme für ein angemessenes Reagieren des Rechtsstaates. Während in der Vergangenheit politische, soziale und psychologische Erklärungsmuster für die Entstehungsbedingungen und Agitationsformen des internationalen Terrors dominierten, liegt diesem Beitrag ein ethischer Deutungsansatz zugrunde, der sich insbesondere mit den Selbstrechtfertigungsversuchen gewalttätiger Terroristen und mit den Wertmaßstäben rechtsstaatlicher Terrorismusbekämpfung auseinandersetzt. Exemplarisch fokussieren die Ausführungen auf die islamistische Terrorgefahr in der Bundesrepublik Deutschland.

Islamistischer Terrorismus; Internationaler Terrorismus; Sicherheitsgesetz; Rechtsstaat; Rechtsstaatlichkeit; Anti-Terror-Gesetz; Wertmaßstab; Wertekonflikt; Ideologie; Moral; Ethik; Legitimation; Rechtfertigungsgrund; Religion

ID-nummer: 20120088

Haar, Dirk Hinrich

Möglichkeiten und Grenzen des sozio-psychologischen Täterprofilings in der Terrorismusbekämpfung

Kriminalistik, 2012, 1, S. 55-59
mit 34 QU

Täterprofiling im weitesten Sinne als Erkenntnissammlung über personenbezogene Verdachtsmomente gehört zum traditionellen Standardrepertoire kriminalistischen Handelns. In der vergangenen Entwicklung nahmen derartige Bemühungen zuerst die spezifischeren Formen eines psychologischen oder psychiatrischen, aber auch auf Grundlage sozialer Kategorien den Tatverdächtigen oder Gefährder qualitativ "verstehenden" Profilings an. Die Veränderungen in der Informationstechnologie insbesondere seit den 1990er-Jahren fügte einem solchen Vorgehen die allgemein zugängliche Möglichkeit einer systematischen statistischen Datenauswertung bezüglich Korrelaten und Ursachen von Tatbegehung durch Personen hinzu. Möglichkeiten und Grenzen des Täterprofiling wurden jedoch nie allein durch die verfügbare Methodik vorgegeben. Vielmehr begibt sich das Täterprofiling, wenn es trotz seines immer auch spekulativen Charakters konkrete polizeiliche Maßnahmen auslösen soll, in ein ethisches, juristisches und politisches Spannungsfeld. Im ersten Teil dieses Beitrags werden die Möglichkeiten und Grenzen des Täterprofiling zum Zwecke der Terrorismusbekämpfung theoretisch erörtert, Im zweiten Teil wird dargestellt, an welche empirischen Bemühungen bisher angeknüpft werden kann. Der Schlussteil fasst wesentliche Punkte zusammen, die für die deutsche Polizei aktuell in Erwägungen zum Täterprofiling zu beachten sind.

Profiling; Terrorismusbekämpfung; Methodenanwendung; Täterprofil; Terrorist; Persönlichkeitsmerkmal; Psychische Abnormität; Verhaltensmuster; Radikalisierung; Psychosoziologie; Gefährlichkeit; Forschungsstand; Empirische Forschung; Merkmalskatalog; Rasterfahndung; Datenauswertung; Verdachtskriterium

ID-nummer: 20120968

Dienstbühl, Dorothee

Die Verbindung vom islamischen Terrorismus zum Links- und Rechtsextremismus; Berührungspunkte in extremistischen Ideologien

Der Kriminalist, 2012, 7-8, S. 20-26
mit 1 BILD, 3 TAF, 41 QU

Die Attraktivität extremistischer Gruppierungen liegt vor allem in sehr einfachen Erklärungen für aufgezeigte Missstände und ebensolch anspruchslosen Lösungen. Allerdings offenbart ein Vergleich der jeweiligen ideologischen Grundlagen Ähnlich- und sogar Gemeinsamkeiten. Mitglieder von Al Qaida und anderen islamistischen Organisationen zeigen derweil Sympathien sowohl für links- als auch rechtsextremistische Inhalte. Linksautonome und Rechtsextremisten, die sich bevorzugt öffentlich und gewalttätig auseinandersetzen, besitzen neben dem gegenseitigen Feindbild weitere Berührungspunkte.
Um den Kenntnisstand über Extremismus in Deutschland näher zu erläutern, nimmt die Verfasserin zunächst Bezug auf die polizeiliche Erfassungsmethodik extremistischer Bestrebungen und die Kenntnisse des Verfassungsschutzes in Bund und Länder. Die Daten werden um Beobachtungen zu Gruppendynamiken und zur Medienpräsenz ergänzt und vor allem auf islamistischem Terrorismus bezogen. Um Vergleiche zwischen den extremen Strömungen ziehen zu können, werden politische Inhalte und Ziele sowie Gruppenstrukturen exemplarisch dargestellt. Obwohl eine eingehende Betrachtung schnell Unstimmigkeiten der extremistischen Inhalte offenbart, üben sie einen Reiz auf junge Menschen aus, der sich aktuell auszuweiten scheint. Dies gilt für alle extremistischen Lager. Im Radikalisierungsprozess von Jugendlichen und Heranwachsenden lassen sich weitere Gemeinsamkeiten feststellen. Dies legt die These nahe, dass die Richtung der Extremisierung das Ergebnis extrinsischer Gegebenheiten und Beeinflussung ist und nicht der Ausdruck ureigenster Überzeugung. Anhand dieser Vergleiche wagt sie ein Ausblick auf mögliche Interventionsprogramme.

Rechtsextremismus; Linksextremismus; Islamistischer Terrorismus; Extremistengruppe; Politisch motivierte Straftat; Politisch motivierter Täter; Radikalisierung; Ideologie; Feindbild; Fanatismus; Gruppenstruktur; Gruppengewalt; Gruppendynamik; Berichterstattung; Medienberichterstattung; Medienwirkung; Interventionsprogramm; Aussteiger

ID-nummer: 20120955

Nischler-Leibl, Christiane; Dorsch, Benjamin

Religiös motivierter, internationaler Terrorismus; Ganzheitliche Präventionsansätze

Kriminalistik, 2012, 7, S. 427-435
mit 5 TAF, 47 QU

Im Juni 2010 setzte sich das Bundeskriminalamt in einer zweitägigen Veranstaltung mit dem Titel "Ganzheitliche Präventionsansätze gegen einen religiös motivierten, internationalen Terrorismus" auseinander. Unter Einbindung externer Experten verschiedener Ministerien, Institute und Behörden diskutierte man im Plenum sowie in drei parallel arbeitenden Workshops.
In dem Beitrag geben die Verfasser die erarbeiteten Ergebnisse wieder - dabei sind viele der angestellten Überlegungen, insbesondere vor den Geschehnissen im Bereich des gewaltbereiten Rechtsextremismus, auch allgemein auf die phänomenübergreifende Extremismusprävention anwendbar.
Als Fazit bleibt festzuhalten, dass Prävention am besten dann gelingt, wenn sie möglichst vor Ort und niederschwellig ansetzt und dabei verschiedenste lokale Akteure miteinander vernetzt. Jeder sollte dabei gemäß seiner Zuständigkeit dort ansetzen, wo er den besten Zugang hat.

Internationaler Terrorismus; Islamistischer Terrorismus; Islamischer Fundamentalismus; Extremismus; Politisch motivierter Täter; Politisch motivierte Straftat; Radikalisierung; Ideologie; Ursachenforschung; Erklärungsmodell; Präventionsansatz; Präventionspolitik; Primärprävention; Sekundärprävention; Tertiärprävention

ID-nummer: 20120993

Getos, Anna Maria

Politische Gewalt auf dem Balkan; Schwerpunkt Terrorismus und Hasskriminalität: Konzepte, Entwicklungen und Analysen

Kriminologische Forschungsberichte - Schriftenreihe des MPI, Freiburg, 2012, Bd K 155, XXII, 330 S.
mit 7 BILD, 37 TAF, LITVZ S. 299-330, 1 ANL

Die Forschungsstudie unterzieht die politische Gewalt auf dem Balkan und dabei im Besonderen den ethnisch-nationalistischen Terrorismus und die Hasskriminalität einer umfassenden kriminologischen und strafrechtlichen Analyse. Dabei handelt es sich bei Terrorismus und Hasskriminalität ganz offensichtlich um zwei eng verwandte Erscheinungsformen ein und desselben übergeordneten Phänomens - der politisch motivierten Kriminalität. Dies macht sie gleichsam auch zum Teil der politisch motivierten Gewalt, deren Verlauf sich am besten mittels gewalttätiger Radikalisierungsprozesse erfassen lässt. Um diese Annahmen und zugleich auch den Gegenstand der Studie zu untersuchen und empirisch zu erfassen, wird das Konzept der "dichten Beschreibung der Gewalt" angewandt. Diese versucht alles außer der Gewalt selbst vorerst auszublenden, um den Kern der Gewalt phänomenologisch reichhaltig zu erfassen. Und tatsächlich, fokussiert man primär den Kern terroristischer und hasskrimineller Gewalt, so zeigt sich, dass der Überbau an Gewaltkontext und die Ursachensuche die wesentlichen Teile beider Phänomene verdeckt. Zentraler Teil der Studie sind die Fallanalysen und hierbei besonders die geführten Täterinterviews sowie weitere interessante empirische Primärdaten - angesichts des Defizits an empirischen Daten in der Terrorismusforschung wohl eine der Hauptstärken dieser Forschungsstudie.

Politisch motivierte Straftat; Terrorismus; Hassdelikt; Politische Gewalt; Phänomenologie; Radikalisierung; Balkan; Gewaltbereitschaft; Gewaltdarstellung; Gewaltkriminalität; Ursachenanalyse; Ethnische Gruppe; Kulturgeschichte; Kulturkonflikt; Empirische Untersuchung

ID-nummer: 20120788

Zöller, Mark A.

Zehn Jahre 11. September - Zehn Jahre Gesetzgebung zum materiellen Terrorismusstrafrecht in Deutschland; Versuch einer Bilanz

StV - Strafverteidiger, 2012, 6, S. 364-373
mit 102 QU

Die Anschläge vom 11. September 2001 haben nicht nur in den USA ein gesellschaftliches und politisches Trauma hinterlassen. Sie haben vielmehr auch in Deutschland zu einer weitreichenden Veränderung der Grundstrukturen des Sicherheitsrechts geführt.
Das materielle deutsche Strafrecht kennt allerdings traditionell weder einen "Straftatbestand Terrorismus" noch wird an die bloße Eigenschaft, Terrorist zu sein, Kriminalstrafe geknüpft. Dennoch existiert eine ganze Reihe von Straftatbeständen, die vom deutschen Gesetzgeber erkennbar mit spezifischem Bezug zur Terrorismusbekämpfung erlassen, eingefügt oder ergänzt worden sind. Dazu zählen neben der strafbaren Beteiligung an terroristischen Vereinigungen (§§ 129a, 129b StGB) insbesondere die neuen Vorschriften des GVVG (§§ 89a, 89b, 91 StGB) sowie der mittlerweile auch zum "Austrocknungsmittel" der Terrorismusfinanzierung umgewidmete Geldwäschetatbestand (§ 261 StGB).
In dem Beitrag werden die wichtigsten Linien der Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland im Bereich des materiellen Strafrechts nachgezeichnet und vor allem in ihren Konsequenzen für die Strafverteidigung in Verfahren mit Terrorismusbezug dargestellt.

Sicherheitsrecht; Islamistischer Terrorismus; Internationaler Terrorismus; Terrorismusbekämpfung; Terrororganisation; StGB P 129 a; StGB P 129 b; Vorfeldmaßnahme; Geldwäsche; Strafbarkeit; StrÄndG; Tatbestand; Völkerrecht

ID-nummer: 20120701

Logvinov, Michail

Der deutsche Dschihad - deutschstämmige Salafisten zwischen Missionierung und Kampf; "Wir werden den Krieg bis vor eure Haustüren tragen" (Abu Adam al Almani)

Der Kriminalist, 2012, 6, S. 9-15
mit 12 BILD, 34 QU

Die personellen Ressourcen des "deutschen Dschihad" sind nach Kenntnis des Autors inzwischen mehr als begrenzt, wobei Anschlagsplanungen aus bzw. in Kooperation mit Akteuren aus Pakistan an ihre logistischen und organisatorischen Grenzen stoßen. Daher sei zu erwarten, dass Dschihadisten auf die radikalisierende Propagandaarbeit setzen werden, um die deutsche Salafistenszene in ihrem Sinne zu beeinflussen. Die Gefährdung durch (selbst) radikalisierte Einzeltäter bleibe daher bestehen. Überdies seien Provokationen mit dem Ziel, die deutsche Politik und Bevölkerung zu Überreaktionen zu verleiten, nicht auszuschließen. Denn al-Qaida setze offenbar darauf, dass wachsende Angst in der Bevölkerung und zunehmende Repression der Sicherheitsbehörden zur Ausgrenzung von Muslimen und anschließenden Radikalisierung führen würden.

Djihadismus; Deutschland; Islamistischer Terrorismus; Gefahrenpotential; Radikalisierung; Deutscher Jugendlicher; Propaganda; Islamismus; Salafismus; Anwerbung; Krieg; Afghanistan; Terrornetzwerk; Einzeltäter; Auslandstat

ID-nummer: 20120820

Logvinov, Michail

Salafismus in Deutschland: Zwei Gefahrendimensionen

Die Kriminalpolizei, 2012, 2, S. 25-27
mit 2 BILD, 4 QU

Innenminister und Nachrichtendienste warnen mit Nachdruck vor Gefahren durch Salafisten für den demokratischen Verfassungsstaat. Demgegenüber werfen manche Islamismusexperten dem Verfassungsschutz analytische Unschärfe vor.
Der Autor untersucht: Was streben die Salafisten an? Wie können die Gefahrendimensionen dieser fundamentalistischen Spielart des Islam erfasst werden?

Salafismus; Islamismus; Islamischer Fundamentalismus; Propaganda; Radikalisierung; Djihadismus; Verfassungsfeindlichkeit

ID-nummer: 20140585

Nischler-Leibl, Christiane

Workshop II: Fortführung und Ausbau praxisnaher Ansätze, insbesondere in Bezug auf Radikalisierung/Rekrutierung

Einzelpublikation, 2012, S. 93-106
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]
mit 2 TAF, 8 QU

Im Rahmen des Workshops wurden praxisnahe Ansätze zur Prävention von Radikalisierung und Rekrutierung in islamistischen Milieus untersucht. Es ging darum, die unterschiedlichen Akteure und Einflussfaktoren, die am Radikalisierungsprozess mitwirken, darzustellen, um auf dieser Grundlage deren Bedeutung für präventive Ansätze herauszuarbeiten. Dabei wurde auf der Grundlage von drei Thesen gearbeitet. Diese werden einleitend dargestellt. In einem anschließenden Schritt werden darauf aufbauend bestehende, konkrete Präventionsansätze vorgestellt und Orientierungspunkte für deren weitere Umsetzbarkeit erarbeitet. Sämtliche Ergebnisse sind Ausfluss aus dem Workshop 2, der im Rahmen der bundesweiten Fachtagung "Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich" stattfand.

Islamistischer Terrorismus; Islamismus; Radikalisierung; Einflussfaktor; Präventionsansatz; Präventivmaßnahme; Präventionsarbeit

ID-nummer: 20140586

Kunz, Johannes

Vernetzungsarbeit

Einzelpublikation, 2012, S. 107-124
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]
mit LITVZ S. 122-124

Die kommunale Ebene ist sicherlich einerseits die Plattform auf der Zielsetzungen und Kooperationen konkret zur Entfaltung gebracht werden müssen, andererseits sicherlich auch die Ebene, auf der es am schwierigsten sein kann Projektbeschreibungen und Projektrealitäten miteinander in Einklang zu bringen oder gar deckungsgleich zu gestalten. Auch das Themenfeld der Deradikalisierung im Bereich des islamistischen Terrorismus unterscheidet sich insoweit nicht grundsätzlich von anderen Feldern der kommunalen Kriminalprävention.
Ausgehend von einer im Jahr 2008 eingerichteten Arbeitsgruppe "Interkulturelle Kompetenz", die sich zur Aufgabe gemacht hatte Vorschläge für Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung der rheinland-pfälzischen Polizei sowie zur Förderung der interkulturellen Kompetenz ihrer Bediensteten zu entwickeln, berichtet der Referent in seinem Vortrag über gemachte Erfahrungen und skizziert allgemeingültige Aspekte der Netzwerkbildung und Netzwerkarbeit.

Kommunale Kriminalprävention; Kommunale Kriminalpolitik; Präventionsarbeit; Präventionsansatz; Kooperationsprinzip; Integrationsprävention; Vernetzung; Netzwerk; Städtebau; Soziale Integration; Interkulturelle Kompetenz; Rheinland-Pfalz

ID-nummer: 20140584

Foroutan, Naika

Workshop I: Deradikalisierung - eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe?

Einzelpublikation, 2012, S. 77-92
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]
mit LITVZ S. 89-92

Der Workshop setzte sich mit der Verantwortung der Gesamtgesellschaft - also nicht nur der Sicherheitsorgane - für die Deradikalisierung von Einzelpersonen und Personenkreisen auseinander. Allerdings wurde die Themensetzung zu Beginn von einer vorrangigen Täterorientierung entkoppelt. Es ging in diesem Workshop vielmehr um die gesamtgesellschaftliche Verantwortung für ein Klima, das gegebenenfalls Radikalisierung begünstigt, und umgekehrt um die Schaffung eines Klimas, das deradikalisierend wirken könnte.
Insgesamt nahmen zwölf Personen, die aus unterschiedlichen Institutionen kamen und unterschiedliche Erwartungen an die gemeinsame Arbeit formulierten, am Workshop teil. Der überwiegende Teil der Teilnehmer hatte konkrete Vorstellungen dahingehend, dass der Workshop einen Praxisbezug haben und somit auf die konkrete Handlungsebene Bezug nehmen sollte, um Problemlösungsansätze für eine gesamtgesellschaftliche Deradikalisierung zu erarbeiten.
Nach einer kurzen Einführung in die Thematik wurde anhand dreier Hypothesen an dem Workshopthema gearbeitet.
Die Autorin stellt die Hypothesen und Ergebnisse des Workshops vor.

Radikalisierung; Deradikalisierung; Gesellschaftssystem; Präventivmaßnahme; Ausländerintegration; Integrationsprozess; Einflussfaktor; Migrant; Soziale Integration; Soziales Handeln

ID-nummer: 20140588

Fischer, Silke

Vernetzung in der Praxis: Das Büro für Integration und Migration der Polizei Berlin

Einzelpublikation, 2012, S. 133-136
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]

Für das friedliche Zusammenleben aller Kulturen ist das Thema Integration und Migration in der Einwanderungsstadt Berlin von besonderer Bedeutung - 25,7 Prozent aller Berliner und Berlinerinnen haben einen Migrationshintergrund. Die Berliner mit Migrationshintergrund aus dem türkischen, iranischen und arabischen Kulturraum sind nicht gleichmäßig auf die Stadt verteilt, sondern wohnen zum Großteil im alten Berliner Westsektor. Die Berliner aus dem asiatischen und dem ehemaligen sowjetischen Kulturraum leben größtenteils im ehemaligen Ostsektor der Stadt. In Helle Mitte in Hellersdorf sind 34,4 Prozent aller Berliner auch in der sowjetischen Kulturgeschichte heimisch.
Vor diesem Hintergrund hat die Behördenleitung der Polizei Berlin das Büro für Integration und Migration (Bfl) als zentrale Anlaufstelle für polizeiliche Fragestellungen im Zusammenhang mit Integration und Migration eingerichtet. Hier werden die in der Behörde anfallenden Grundsatzangelegenheiten sowie die vorhandenen Kompetenzen und Zuständigkeiten gebündelt; daraus wiederum werden weitere Synergien gewonnen.
In dem Beitrag werden die Schwerpunkte der Arbeit vorgestellt.

Berlin; Migrant; Polizei; Präventionsarbeit; Interkulturelle Kompetenz; Bürgernähe; Integrationsprävention; Wissenstransfer; Vernetzung

ID-nummer: 20140589

Dalgaard-Nielsen, Anja

Terrorismusprävention und Deradikalisierung: ein dänisches Präventionsprogramm

Einzelpublikation, 2012, S. 137-144
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]
mit 2 TAF, 6 QU

Auf der Grundlage einer verschärften Gesetzgebung setzte auch Dänemark zunächst auf eine "harte" Linie in der Terrorismusbekämpfung. Es ging um die Zerschlagung von terroristischen Netzwerken und um die konsequente Verfolgung von Tätern. Diese Strategie hat sich in der Zwischenzeit allerdings gewandelt. Die dänische Politik setzt zunehmend auch auf "welche" Methoden, die darauf abzielen, politische Radikalisierung zu verhindern oder den Ausstieg aus terroristischen Netzwerken möglich zu machen. Gerade bei gefährdeten Jugendlichen sind "weiche" Maßnahmen der Terrorismusbekämpfung, die auf Begegnung und Dialog setzen, gefragt.
Die Referentin stellt ein dänisches Modellprogramm vor, das auf einer engen Kooperation des Dänischen Sicherheits- und Nachrichtendienstes (PET) mit Schulen, Sozialbehörden und der Polizei beruht. Ziel ist es, die lokalen Behörden für Radikalisierungsprozesse Jugendlicher zu sensibilisieren und ihnen präventive Maßnahmen an die Hand zu geben. Nachdem anfängliche Vorbehalte bei den Projektbeteiligten ausgeräumt werden konnten, sind die Rückmeldungen der lokalen Partner inzwischen vielversprechend. Um die Nachhaltigkeit der Präventionsmaßnahmen gewährleisten zu können, ist neben der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Schulen, lokalen Sozial- und Polizeibehörden die Rezeption des akademischen Diskurses notwendig, um neuere Erkenntnisse für eine theoriegesättigte Präventionspraxis nutzbar zu machen.

Dänemark; Terrorismusbekämpfung; Terroristisches Umfeld; Ausländischer Jugendlicher; Migrant; Präventionsmodell; Präventionsprogramm; Radikalisierung; Deradikalisierung; Kooperationsprinzip; Kooperationsprojekt; Integrationsprävention; Aussteiger

ID-nummer: 20140587

Wolf, Silke; Homburg, Heiko

Prävention gegen Radikalisierung: Über die Notwendigkeit der Vernetzung von Sicherheitsbehörden, kommunaler Verwaltung und Zivilgesellschaft

Einzelpublikation, 2012, S. 125-132
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]
mit 4 TAF

Spätestens nach dem Anschlagsversuch auf Regionalzüge durch die "Kofferbomber" (2006), sowie den Verhaftungen der "Sauerland-Gruppe" (2007) ist offensichtlich geworden, dass sich terroristische Aktivitäten Islamistischer Extremisten weder auf Metropolen konzentrieren müssen, noch eine reine Angelegenheit zugewanderter Muslime sind.
Es ist unwahrscheinlich, dieses Problem allein mit den klassischen Instrumenten der Sicherheitsbehörden in den Griff zu bekommen. Dabei sind Täterprofilanalysen ein wichtiges Mittel bei der Terrorismusbekämpfung. Jedoch reichen sie allein nicht aus, um vor die Lage zu kommen. Bei der Bekämpfung islamistisch-extremistischer Bestrebungen hat zu gelten, was beim Links- wie Rechtsextremismus längst gilt: Der beste Schutz der Demokratie ist der aufgeklärte Bürger. Die Grundlage für eine solche Prävention ist strategische Kommunikation, um die wehrhafte Demokratie mit dem notwendigen Rüstzeug auszustatten. Gefordert sind in diesem Kontext insbesondere die Sicherheitsbehörden, weil sie über das entsprechende Know-how verfügen.
Im Jahr 2009 hat die Verfassungsschutzbehörde Brandenburg den "Regionalen Sicherheitsdialog: Integration, Radikalisierung und Islamismus" (IRIS) ins Leben gerufen. Das Ziel war, lokale Behörden sowie zivilgesellschaftliche Akteure über islamistischen Extremismus zu informieren und sie zugleich zur Integration ausländischer Mitbürger zu ermutigen. Da hierbei Minderheitenaspekte im Land Brandenburg berührt werden, wurde IRIS in Kooperation mit der Landesintegrationsbeauftragten angeboten. Die Veranstaltung hat bundesweit Modellcharakter. Im Zeitraum vom 1. Juli 2009 bis zum 25. Mai 2011 wurden insgesamt 19 IRIS-Veranstaltungen in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs angeboten. Eingeladen wurden Mitarbeiter kommunaler Behörden und weiterer Einrichtungen, insbesondere solcher, die vom Tätigkeitsprofil her mit der Thematik konfrontiert sind oder sein könnten. Ebenso wurden zivilgesellschaftliche Strukturen wie z.B. lokale Vereine eingebunden. Die Veranstaltungen wurden im Nachgang evaluiert. Die Ergebnisse werden vorgestellt.

Islamistischer Terrorismus; Islam; Täterprofil; Radikalisierung; Ursachenanalyse; Präventionsarbeit; Sicherheitsbehörde; Kommunalverwaltung; Anfangsverdacht; Informationsveranstaltung; Informationsweitergabe; Wissenstransfer; Vernetzung; Brandenburg

ID-nummer: 20140580

Hallensleben, Marc

Die Gefährdungslage islamistischer Terrorismus

Einzelpublikation, 2012, S. 19-31
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]
mit 21 QU

Die Anschläge vom 11.09.2001 haben in bisher unvergleichbarer Form das hohe Bedrohungspotenzial für offene, westliche Gesellschaften durch islamistisch-terroristische Aktivitäten verdeutlicht. Sie stehen symbolhaft für eine Qualität des Terrorismus, wie sie bis zu diesem Zeitpunkt kaum vorstellbar gewesen war.
Für deutsche Interessen im In- und Ausland besteht auch zehn Jahre nach den Anschlägen vom 11.09.2001 eine hohe Gefährdung durch das Phänomen des islamistischen Terrorismus. Es muss davon ausgegangen werden, dass Al-Qaida und affine Organisationen den Plan verfolgen, deutsche Interessen im In- und Ausland zu schädigen. Die vielschichtige Propaganda islamistischer Organisationen lässt zudem die Gefahr von Anschlägen durch emotionalisierte Einzeltäter weiter steigen. Dies passt auch in das möglicherweise bestehende Konzept der Al-Qaida, zukünftig kleinere, aber häufigere Anschläge zu verüben. Hierfür stünde ihr auch in Deutschland eine nicht unbeträchtliche Zahl potenzieller Mujahidin zur Verfügung.
Der Autor reflektiert die Erkenntnislage der deutschen Sicherheitsbehörden. Es werden z.T. Originalzitate verwandt, die allerdings aufgrund der Sensibilität der zugrunde liegenden Berichte nicht als solche gekennzeichnet werden können. Damit schützt er die bestehende Erkenntnis- und Forschungslage der deutschen Sicherheitsbehörden.

Islamistischer Terrorismus; Gefahrenlage; Gefährdungseinschätzung; Ideologie; Propaganda; Ausbildung; Terrorist; Terroristisches Umfeld; Radikalisierung; Prognosestellung; Al Quaeda; Täterstrategie; Taktische Maßnahme

ID-nummer: 20140581

Abou-Taam, Marwan

Radikalisierungsmechanismen in modernen Gesellschaften

Einzelpublikation, 2012, S. 33-49
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]
mit 1 TAF, 29 QU

Heute versteht man unter Radikalisierung im engeren Sinne ein kompromissloses Beharren auf Grundpositionen, die gegenüber den Einstellungen und Werten anderer intolerant sind. Auch geht die Definition davon aus, dass im Radikalismus demokratische Grundwerte abgelehnt und gewaltsame Handlungen befürwortet werden.
Während lange davon ausgegangen wurde, islamischer Radikalismus sei ein Importgut, belegen die in den vergangenen Jahren im Phänomenbereich islamistischer Terrorismus gewonnenen Erkenntnisse1, dass Radikalisierung auch im westlichen Umfeld stattfinden kann. Aus diesen Erkenntnissen ergibt sich im Sinne einer nachhaltigen Sicherheitspolitik die Notwendigkeit von Deradikalisierungsstrategien, die Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit verschiedenen Radikalisierungsstufen aufzeigen.
Deradikalisierung ist einerseits ein individueller Prozess, bei dem eine radikalisierte Person ihr Bekenntnis zu extremistischen Denk- und Handlungsweisen, insbesondere zur Befürwortung von Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele, sowie ihr entsprechendes Engagement aufgibt. Andererseits beschreibt Deradikalisierung Maßnahmen, die darauf abzielen, Personen oder Gruppen dazu zu bewegen und dabei zu unterstützen, sich aus dem extremistischen Umfeld herauszulösen und extremistische Handlungen aufzugeben (Disengagement) sowie entsprechende Denkweisen abzulegen.

Radikalisierung; Definition; Gesellschaft; Gesellschaftsstruktur; Gesellschaftssystem; Gesellschaftsnorm; Gruppenstruktur; Gruppendynamik; Identitätskrise; Ideologie; Gewaltbereitschaft; Strategieentwicklung; Präventivmaßnahme

ID-nummer: 20140191

Senge, Katharina

Die Studie "Lebenswelten junger Muslime in Deutschland"; Missverständnisse, Interpretationen, Kritik

Jahrbuch Extremismus & Demokratie,
Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 2012, Bd 24, S. 197-210
mit 47 QU

Im Frühjahr 2012 lief eine neue Diskussionswelle über die Integrationsbereitschaft und Radikalisierungstendenzen unter Muslimen durch die deutschen Medien. Angestoßen wurde die Debatte durch einen Beitrag auf Bild.de am 29. Februar mit dem Titel: "Nach Schock-Studie - Innenminister warnt radikale Muslime - Junge Muslime verweigern Integration". Vertreter der islamischen Verbände, der Wissenschaft, der Medien und der Politik reagierten prompt und mit erwarteter Rollenverteilung. Nach den ersten aufgeregten Reaktionen wurde schließlich auch über die komplexen Inhalte und Schlussfolgerungen aus der Studie diskutiert - speziell über die folgenden Fragen:
1. Wie aussagekräftig sind ihre Ergebnisse?
2. Was wird aus den Empfehlungen, die die Forscher aus ihrer Untersuchung ableiten, geschlussfolgert und politisch umgesetzt?
3. Wie kann die Debatte über Integrationsthemen und insbesondere über Muslime versachlicht werden, wie es die Autoren in den Empfehlungen am Ende der Studie fordern?
4. Hat das Ministerium die Studie und ein Zitat des Ministers übermittelt und dadurch die einseitige Deutung der Studie durch Bild.de und eine erneute "Muslimdebatte" befördert?
5. In welchem Verhältnis stehen Integration und Radikalisierung zueinander? Welche Ursachen sind für Radikalisierung ausschlaggebend: soziale, religiöse, ideologische oder doch der Bildungsstand? Und welche Konsequenzen sind daraus für Präventionsansätze zu ziehen?
Die Autorin zeichnet die Positionen der Debatte nach und erläutert ausgewählte, zentrale Erkenntnisse der Studie mit Blick auf die Konzepte von "Integration" und "Radikalisierung".

Ausländischer Jugendlicher; Religionsgemeinschaft; Islam; Staatsangehörigkeit; Soziale Integration; Integrationsprozess; Radikalisierung; Diskriminierung; Feindbild; Salafismus; Soziales Umfeld; Forschungsbericht; Untersuchungsergebnis; Berichterstattung; Presseveröffentlichung

ID-nummer: 20140583

Pfeiffer, Christian

Junge Muslime und Gewalt

Einzelpublikation, 2012, S. 63-76
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]
mit 1 QU

In den Jahren 2007/2008 hat das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen eine bundesweite Datenerhebung zum Thema "Jugendliche als Opfer und Täter von Gewalt" durchgeführt. Die Befragung wurde erstmals repräsentativ für die 14- bis 16-Jährigen Deutschlands mit dem thematischen Schwerpunkt "Religion und Religiosität" realisiert. Von den Befragten haben gut drei Viertel angegeben, dass sie einer christlichen Religion angehören. 12 Prozent nannten keine Religion. 7,5 Prozent gaben den Islam als ihre Religion an und 2,5 Prozent eine andere Religionszugehörigkeit.
Die Daten zur Religiosität wurden in Beziehung gesetzt zu all den Antworten, die die Jugendlichen im Hinblick auf ihre familiäre Erziehungskultur, ihre soziale und schulische Integration, ihre Einbindung in soziale Netzwerke sowie zu Einstellungen und delinquenten Verhaltensweisen gegeben haben. Dadurch konnte u.a. gezeigt werden, dass der Grad der schulischen und sozialen Integration von zentraler Bedeutung dafür ist, in welchem Ausmaß junge Migranten Gewalttaten begehen. In dem Vortrag werden die einzelnen Forschungsergebnisse vorgestellt.

Kriminologische Untersuchung; Datenerhebung; Befragungsergebnis; Jugendlicher; Gewalt in der Familie; Elterliche Gewalt; Gewalterfahrung; Gewaltanwendung; Gewaltursache; Religiosität; Religionsgemeinschaft; Islam; Integrationsprozess; Soziale Integration; Männlichkeit

ID-nummer: 20140582

Emig, Julia

Möglichkeiten der Früherkennung islamistischer Radikalisierungsprozesse

Einzelpublikation, 2012, S. 51-61
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]

Die Sicherheitsbehörden - und das gilt in der Regel für Verfassungsschutzbehörden noch stärker als für Polizeibehörden - sind insbesondere in der Frühphase von Radikalisierungsprozessen relativ weit von den jeweiligen sich radikalisierenden Akteuren entfernt. Dies gilt insbesondere für sich radikalisierende Einzeltäter. Radikalisierungsprozesse finden meist nicht in einem Vakuum statt, werden allerdings oft viel zu spät erkannt - nämlich in der Regel erst dann, wenn die Akteure bereits einen hohen Radikalisierungsgrad erreicht haben. Ausgehend von dieser Grundsituation haben die Sicherheitsbehörden in den vergangenen Jahren zunehmend nach neuen Wegen gesucht, Radikalisierungsprozesse möglichst frühzeitig zu erkennen. Der Ansatz der Früherkennung zielt dezidiert auf das Frühstadium einer Hinwendung zu extremistischem Gedankengut ab. Der Ansatz ist zudem basisorientiert: Mit ihm werden Kooperationen mit denjenigen Institutionen und Einrichtungen angestrebt, welche aufgrund ihrer Aufgabenstellung in Kontakt zu Personen stehen, die für Radikalisierungsprozesse potenziell anfällig sind.
Im Beitrag wird u.a. auch der Frage nachgegangen, welche Partner sich am besten für eine Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden im Sinne der Früherkennung eignen, z.B. Justizvollzugsanstalten. Von entscheidender Bedeutung für eine gute Zusammenarbeit zwischen Sicherheitsbehörden und den jeweiligen Kooperationspartnern dürfte nach Ansicht der Autorin sein, Vorurteilen und Befürchtungen entgegenzutreten und Ängste zu zerstreuen.

Islamistischer Terrorismus; Radikalisierung; Früherkennung; Sicherheitsbehörde; Zusammenarbeit

ID-nummer: 20130477

Krause, Joachim

Al Qaida nach bin Laden: Die strategische Relevanz des islamistischen Terrorismus

Jahrbuch Terrorismus,
Jahrbuch Terrorismus 2011/2012, 2012, S. 39-73
mit 1 TAB, LITVZ S. 69-73

In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai 2011 wurde in der pakistanischen Garnisonsstadt Abbottabad der charismatische Führer der radikal-islamischen Bewegung al-Qaida, Osama bin Laden, durch ein Sonderkommando amerikanischer Marinesoldaten getötet, das unter der operativen Führung des Geheimdienstes CIA stand.
Während in Deutschland in der öffentlichen Debatte erwartungsgemäß die Frage im Vordergrund stand, ob die Tötung bin Ladens nach deutschem Rechtsverständnis legal gewesen war, stellten sich anderenorts ganz andere Fragen. Erstens: Wie konnte es passieren, dass der meistgesuchte Mann der Welt mindesten fünf Jahre in unmittelbarer Nähe des pakistanischen Militärs (geradezu unter deren Augen) hat leben und wirken können? Und zweitens: Welche Auswirkungen hat sein Tod auf al-Qaida und welche Aussagen lassen sich aus den in Abbottabad gefundenen Hinweisen über die derzeitige Rolle von al-Qaida gewinnen?
Der Verfasser geht in seinem Beitrag hauptsächlich auf die zweite Frage ein: Was wird aus al-Qaida nach dem Tod bin Ladens? Dabei stellen sich die weiteren vier Fragen: (1) Was war und was ist an al-Qaida so gefährlich, dass die USA und die NATO-Staaten während der vergangenen zehn Jahre einen derart großen zivil-militärischen Aufwand zu deren Bekämpfung betrieben haben? (2) Hat sich die Gefährdung durch al-Qaida in den vergangenen Jahren verändert, und wenn ja, was waren die Ursachen? (3) Welche Bedeutung hat in diesem Zusammenhang der Tod Osama bin Ladens? Und (4) welche strategischen Konsequenzen hat die Obama-Administration aus diesen Entwicklungen gezogen?

Islamistischer Terrorismus; Al Quaeda; Internationaler Terrorismus; Gefahrenlage; Gefahrenanalyse; Terroranschlag; Attentat; Netzwerk; Afghanistan; Pakistan; Salafismus

ID-nummer: 20130137

Anonym

Jahrbuch Öffentliche Sicherheit,
Öffentliche Sicherheit und Gesellschaft; Debatten im Kontext historischer Ereignisse seit 9/11, 2012, Sonderbd 9, S. 115-140
"Antworten auf den internationalen Terrorismus - Gewährleistung der Inneren Sicherheit durch Bund und Länder", Mainz; BR Deutschland, 2006 [13.09.-14.09.]
mit 60 QU

Ende Juli 2006 wurden in Dortmund und Koblenz in zwei Regionalexpresszügen Kofferbomben entdeckt, die wegen technischer Mängel nicht explodiert waren. Während die Ermittlungsarbeit in den Kofferbomben-Fällen aufgenommen wird und als mutmaßliche Bombenleger zwei Libanesen ermittelt und in Kiel sowie Tripolis festgenommen werden, nimmt in London Scotland Yard 24 Verdächtige aus dem islamistischen Milieu fest, die vermutlich planten, bis zu zehn Flugzeuge auf dem Weg von Großbritannien in die USA über dem Atlantik zu sprengen. Beide Ereignisse lösten in der Öffentlichkeit eine rege Diskussion über die deutsche Sicherheitsarchitektur aus.
Die rasche Aufklärung der Taten war nicht zuletzt auch aufgrund internationaler Kooperation zwischen verschiedenen Sicherheitsbehörden zustande gekommen. Deshalb ergeben sich mehrere Fragen aus den Ereignissen:
- Welche politischen Absichten bestehen auf internationaler Ebene innerhalb und außerhalb Europas dem Terror zu begegnen?
- Welche Maßnahmen werden in Deutschland durch die Politik ergriffen, um angesichts der Entwicklungen des internationalen Terrorismus' die Innere Sicherheit durch Bund und Länder zu gewährleisten?
- Welche rechtlichen Grundlagen müssen geschaffen werden, um geplante Maßnahmen rechtsstaatlich umzusetzen?
- Welche verfassungsrechtlichen Probleme könnten die notwendigen internationalen Kooperationen zwischen den Sicherheitsbehörden aufwerfen?
Auf diese Fragen versuchte die Tagung Antworten zu finden. In dem Beitrag werden die beiden Programmtage in chronologischer Abfolge aus subjektiver Sicht des Verfassers dargestellt.

Internationaler Terrorismus; Islamistischer Terrorismus; Terroranschlag; Terrorist; Terrororganisation; Terrorabwehr; Terrorismusbekämpfung; Sicherheitspolitik; Sicherheitsarchitektur; Sicherheitsstrategie; Sicherheitsbehörde; Terrorismusbekämpfungsgesetz; Gemeinsames Terrorismusabwehrzentrum; Internationale polizeiliche Zusammenarbeit

ID-nummer: 20130478

Logvinov, Michail

Deutschstämmige Islamisten zwischen Missionierung und Kampf

Jahrbuch Terrorismus,
Jahrbuch Terrorismus 2011/2012, 2012, S. 75-92
mit LITVZ S. 90-92

Am 26. Januar 2012 hat das US-Außenministerium drei aus Deutschland stammende Islamisten auf die Liste der internationalen Terroristen gesetzt. Es handelt sich um die Brüder Yassin und Monir Chouka aus Bonn und den Deutsch-Türken Mevlüt Kar aus Ludwigshafen.
Die Brüder Chouka gelten als Kämpfer, Rekrutierer, Logistiker und Propagandisten für die in Pakistan und Afghanistan agierende "Islamische Bewegung Usbekistans" (IBU). Mevlüt Kar wird vorgeworfen, als Logistiker und Rekrutierer für die "Islamische Dschihad-Union" (IJU) zu fungieren. Die Entscheidung des Department of State stellt einen Grund dar, den deutschen Dschihad erneut unter die Lupe zu nehmen. Bundesanwalt Thomas Beck erfasst mit dem Begriff des deutschen Dschihad - bestehend aus den sich zeitlich und inhaltlich überschneidenden einschlägigen Aktivitäten aus der, gegen die und in der Bundesrepublik - das Phänomen des internationalen islamistischen Terrorismus mit Deutschlandbezug. Unter Anwendung der Gefahrenfaktoren wie "Akteure" und "Ideologie" werden in dem Beitrag die Entwicklungen des deutschen Dschihad in den vergangenen drei Jahren nachgezeichnet.

Islamistischer Terrorismus; Islamischer Fundamentalismus; Internationaler Terrorismus; Djihadismus; Propaganda; Selbstmordanschlag; Terroranschlag; Terrorist; Deutschland; Verfassungsschutz

ID-nummer: 20130069

Pfahl-Traughber, Armin

Antisemitismus im Islamismus, Links- und Rechtsextremismus; Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Ideologie, Agitation und Gewalthandlungen

Jahrbuch Öffentliche Sicherheit,
Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2012/2013, 2012, S. 147-164
mit 56 QU

Der Staat Israel stellt für die meisten Aktivisten im Islamismus, dem Linksextremismus und Rechtsextremismus ein Feindbild dar: Man wirft ihm eine imperiale Machtpolitik gegenüber den Nachbarstaaten und eine brutale Unterdrückung der Palästinenser vor. Während derartige Auffassungen auch im Namen von Menschenrechten und Völkerrecht in einem demokratischen Sinne formuliert werden, steht im extremistischen Bereich dahinter eine rigorose Verdammung des Staates Israel im Namen von Antiimperialismus und Antizionismus. Doch kann hier auch von Antisemitismus im Sinne von Judenfeindschaft gesprochen werden? Betrachtet man die jeweilige inhaltliche Grundlage einschlägiger Agitation und fragt nach ihrer ideengeschichtlichen Herausbildung, so lässt sich diese Frage häufig bejahen. Gleichzeitig wird der Antisemitismusvorwurf aber in einer häufig sehr emotional und polarisiert geführten Debatte mitunter inflationär und unreflektiert erhoben. Daher besteht hier die besondere Notwendigkeit zur Nutzung trennscharfer Kriterien.
Mit einer definitorisch entwickelten Begriffsbestimmung von Antisemitismus geht der Verfasser zunächst der Frage nach, ob im Islamismus, Linksextremismus und Rechtsextremismus die Judenfeindschaft ein konstitutives Merkmal des eigenen Politikverständnisses ist und inwieweit sie sich in inhaltlicher Agitation und konkreten Handlungen artikuliert. Im Anschluss geht er der Frage nach, inwieweit Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den gemeinten politischen Lagern bestehen und ob über das identische Feindbild "Israel" eine nähere Kooperation von deren Aktivisten vorstellbar ist.

Antisemitismus; Linksextremismus; Rechtsextreme Gewalt; Islamismus; Feindbild; Israel; Judentum; Ideologie; Agitation; Politisch motivierte Straftat

ID-nummer: 20130095

Wöhler-Khalfallah, Khadija Katja

Tunesien: Demokratischer Wandel unter der Hypothek vergangener Diktaturen und der Förderung des Salafismus und der Muslimbruderschaft aus Gründen des Machterhalts externer regionaler Akteure

Jahrbuch Öffentliche Sicherheit,
Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2012/2013, 2012, S. 517-538
mit 98 QU

Aus Sicht der Autorin ist die Euphorie, die Tunesien in den Tagen nach der Flucht seines Diktators Zin al-Abidin Ben Ali abgeklungen, um in ernste Sorge umzuschlagen. Tatsächlich sei am 14.01.2011 der Präsident zwar nach Saudi-Arabien exiliert worden, doch das System, das von der Einheitspartei RCD gut profitiert hätte, sei in weiten Teilen immer noch intakt und knüpfe die Fäden im Hintergrund. Dieser Missstand ziehe sich ebenso durch die postrevolutionäre Justiz, das Militär und die staatlichen Medien. Dazu komme, dass die wichtigste Partei in der tunesischen postrevolutionären Regierungstroika, die Ennahdha-Partei von Rached Ghannouchi, keine Skrupel zeige, die Salafisten dazu zu instrumentalisieren, ihre im Wahlkampf verborgen gehaltenen tatsächlichen Absichten gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung in der Verfassung zu verankern. Dazu sollte sicht das ganze Ausmaß der Spaltung weiter Teile der Bevölkerung in ein modernes und ein traditionelles Lager, die nicht selten einhergehe mit wirtschaftlicher Privilegiertheit oder Benachteiligung, erst nach den Wahlen deutlich herauskristallisieren. Die folgenschwerste Schlussfolgerung, die der Westen jetzt ziehen könne, wäre, zu der Überzeugung zurückzukehren, dass Bevölkerungsgruppen, die in einem islamischen Kulturkreis sozialisiert wurden, grundsätzlich demokratieunfähig seien und dass es folglich müßig wäre, seitens der hiesigen Zivilgesellschaft oder staatlichen Institutionen dabei zu helfen, gegen alle Widrigkeiten zu einem System zu gelangen, dass tatsächlich imstande ist, Machtmissbrauch, Willkür, Folter, Korruption und Vetternwirtschaft zu verhindern. Dank der globaleren Betrachtungsebene ließe sich gleichzeitig die bereits angedeutete institutionelle Verbindung zwischen Salafismus und neosalafistischer Muslimbruderschaft aufdecken. Eine Verbindung, die von den Akteuren selbst nach außen gerne bestritten wird oder zu Fehleinschätzungen führe, wie wenn die Ennahdha vorspielt, die Scharia nur deswegen einführen zu müssen, um die radikalen Salafisten milde zu stimmen. Zum Abschluss dieses Beitrags wird der Kampf eines bedeutenden Teils der tunesischen Zivilgesellschaft für ihre gerade erst kurz erfahrene Freiheit und für eine rechtsstaatliche Demokratie, die sich besonders in dem intellektuellen Kampf um die geeignete Verfassung und das Verhindern der Bezugnahme auf die Scharia ausdrückt, aufgezeigt. Dieses Ringen belege nach Meinung der Verfasserin eindrücklich, wie heterogen muslimische Gesellschaften seieb und wie begeistert sie für rationale Argumente einstehen könnten, wenn sie denn darum wüssten. Die aufgeworfenen Fragen und die Reaktionen der Bürger wiesen hierbei einen Weg auch für den Dialog im Westen auf.

Nordafrika; Politischer Wandel; Diktatur; Salafismus; Regierungskriminalität; Machtausübung; Wahlkampf; Demokratisierung; Einflussfaktor; Bevölkerungsstruktur; Soziale Situation; Rechtsstaatlichkeit; Gesellschaftsentwicklung; Naher Osten; Sicherheitspolitik; Europa

ID-nummer: 20130491

Logvinov, Michail

Salafistische Radikalisierung in Deutschland als Forschungsgegenstand

Jahrbuch Terrorismus,
Jahrbuch Terrorismus 2011/2012, 2012, S. 415-438
mit 1 TAB, 1 TAF, LITVZ S. 436-438

Obwohl deutschstämmige Gotteskrieger bereits seit Jahren ein fester Bestandteil der globalen Dschihad-Historie sind, lassen sich deutsche, wissenschaftliche Abhandlungen über islamistische Radikalisierungsprozesse und -faktoren an einer Hand abzählen. Was wissen wir über jene Faktoren, die dafür verantwortlich sind, dass junge Menschen in die Gebiete des Dschihad auszuwandern versuchen oder sich für Anschläge in Deutschland sensibilisieren lassen?
Der Autor befasst sich mit dieser Fragestellung und analysiert jene wissenschaftlichen Ansätze und Theorien, die sich mit der islamistischen Radikalisierungsproblematik auseinandersetzen. Dabei wird deutlich, dass kein einzelnes Modell für sich allein ausreichend ist, um die exogenen und endogenen Radikalisierungsursachen umfassend zu erklären. Grundsätzlich entzieht sich die islamistische Radikalisierung monokausaler und eindimensionaler Erklärungsversuche. Besonders umstritten sind die psychoanalytischen und psychologischen Ansätze, die vergebens nach Anomalien einer "terroristischen Persönlichkeit" such(t)en.

Radikalisierung; Selbstmordattentäter; Djihadismus; Islamischer Fundamentalismus; Salafismus; Anwerbung; Deutschland; Deutscher Jugendlicher; Erklärungsansatz; Persönlichkeitsstruktur; Tatmotiv

ID-nummer: 20130490

Rohschürmann, Michael

Die erste Dekade des Krieges gegen den Terror. Jihadistische Ideologie und die Grundsätze der frühen Sunna

Jahrbuch Terrorismus,
Jahrbuch Terrorismus 2011/2012, 2012, S. 389-413
mit LITVZ S. 411-413

Rückblickend lässt sich feststellen, dass der terroristische Anschlag vom 11. September 2001 durchaus sein Ziel erreicht hat: Eine in den Köpfen der Menschen stattfindende Trennung zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen sowie ein neu erwachtes Bestreben der westlichen Länder, sich mit dem Thema Religion zu befassen, wurde erreich.
Mit seinem Beitrag möchte der Verfasser eine Art Zwischenbilanz ziehen und aufzuzeigen wo die Wurzeln des modernen Jihadismus liegen und inwieweit sich veränderte Rahmenbedingungen auf die Ideologie der jihadistischen Bewegungen ausgewirkt haben. Darüber hinaus fragt er nach möglichen Vorbildern und beantwortet damit auch die Frage inwieweit es sich beim "islamischen" Terrorismus um ein Phänomen der Moderne handelt. Dazu wird zunächst ein Blick auf die fitan (die inner-islamischen Bürgerkriege, welche die Entstehung des arabisch-islamischen Reiches ab 656 n.Chr. begleiteten) und die in dieser Phase entstandenen ideologischen Konzepte geworfen, um diese dann im Anschluss mit der Ideologie moderner islamistischer und jihadistischer Gruppen zu vergleichen.

Islam; Islamismus; Islamische Gruppierung; Islamischer Fundamentalismus; Islamistischer Terrorismus; Djihadismus; Gesellschaftssystem; Gesellschaftspolitik; Religion; Ideologie; Historie; Kultur

ID-nummer: 20140590

Nischler-Leibl, Christiane

Gesamtübersicht und Fazit

Einzelpublikation, 2012, S. 145-152
Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus im europäischen Vergleich, Hilden; BR Deutschland, 2011 [22.08.-24.08.]

Ziel der Fachtagung war es, Radikalisierungsmechanismen und Deradikalisierungsstrategien im europäischen Vergleich aufzuzeigen.
Bei der Darstellung des Lagebildes bestätigte sich eine zentrale wissenschaftliche Erkenntnis: Terrorismus, Extremismus und Radikalismus sind Kommunikationsstrategien. Entsprechend wird in radikalen Milieus Propaganda offensiv betrieben, um innerhalb der eigenen (oder potenziellen) Anhängerschaft Feindbilder zu stärken und gleichzeitig in der Mehrheitsbevölkerung Angst und Schrecken zu verbreiten.
Es herrschte Konsens darüber, dass es nötig sei, Radikalisierungsmechanismen zu unterbinden. Auch darüber, dass Maßnahmen der Primär- und Sekundärprävention vor Initiativen im Bereich der Tertiärprävention (Deradikalisierung im engeren Sinn des Wortes) den Vorrang haben sollten, well sie einen früheren Wirkungsgrad aufweisen, herrschte Übereinstimmung. Zudem wurde betont, dass Prävention und Repression eng miteinander verzahnt werden sollten.
Einig waren sich Teilnehmer und die vortragenden Experten analog zu wissenschaftlichen Erkenntnissen darüber, dass Gruppenbezüge im Radikalisierungsprozess und damit auch für die Präventionsarbeit eine wichtige Rolle spielen, wenngleich auf ein Ansteigen von Taten durch Einzeltäter und Kleinstgruppen hingewiesen wurde.

Radikalisierung; Definition; Präventivmaßnahme; Präventivtätigkeit; Präventionsarbeit; Integration; Ausländerintegration; Lagebild

ID-nummer: 20130482

Tophoven, Rolf

Unheilige Allianz - Pakistans Geheimdienst (ISI) und die islamistischen Extremisten

Jahrbuch Terrorismus,
Jahrbuch Terrorismus 2011/2012, 2012, S. 187-203
mit 12 QU

Als sich der frühere pakistanische Militärdiktator General Musharraf nach 9/11 auf die Seite der westlichen Allianz im so genannten "Krieg gegen den Terror" schlug, begannen die USA Milliarden an Dollar in das fragile Staatsgebilde in unmittelbarer Nachbarschaft zu Afghanistan zu pumpen. Washingtons Militärpolitik sollte Pakistan zusätzlich anstacheln, im eigenen Land gegen militante islamistische Kader vorzugehen. Außerdem sollten die Sicherheitsbehörden Pakistans die Taliban-Stränge in ihrem Land kontrollieren sowie den "Kommandos" von al-Qaida und dem al Haggani-Netzwerk und den in die Terrorcamps ins Grenzgebiet zu Afghanistan strömenden, westlichen, auch deutschen Konvertiten und sonstigen "Heiligen Kriegern" die Trainingsbasen in Nord- und Südwaziristan entziehen. Ein Jahr nach dem 11. September 2001 wurde klar, dass die zugesicherte Hilfe nicht die erhoffte strategische Wendung brachte. Die bisher schwerste Krise erfuhr das amerikanisch-pakistanische Verhältnis Anfang Mai 2011, als ein US-Spezialkommando der Navy-Seals in der pakistanische Garnisonstadt Abbottabad den al-Qaida-Chef Osama bin Laden in seinem Versteck aufspürte und tötete. Der Autor untersucht die Rolle des pakistanischen Militärgeheimdienstes ISI (Inter Services Intelligence) im Zusammenhang mit dem Tod Osama bin Ladens, den Terroranschlägen in Mumbai und die Unterstützung der Aufstands- und Terrorbewegung im Nachbarland Afghanistan.

Pakistan; Islamischer Fundamentalismus; Islamische Gruppierung; Internationaler Terrorismus; Nachrichtendienst; Militär; CIA; Afghanistan

ID-nummer: 20130485

Jamoud, Nesrine

Islamismus und islamistischer Terrorismus in Nigeria

Jahrbuch Terrorismus,
Jahrbuch Terrorismus 2011/2012, 2012, S. 261-278
mit 1 TAF, 1 TAB, 25 QU

Spätestens mit der Entführung des deutschen Ingenieurs Edgar Fritz Raupach am 21. März 2012 in Nord-Nigeria durch die islamistische Sekte "Boko Haram" rückte die Thematik des westafrikanischen islamistischen Terrorismus auch in das Bewusstsein der deutschen Öffentlichkeit. Es gibt derzeit wohl keine andere terroristische Organisation, die innerhalb kürzester Zeit solch einen enormen Zulauf erhalten und sich international so erfolgreich vernetzt hat, wie die Boko Haram. Eine konkrete Antwort auf die Frage wer und was Boko Haram ist, woher sie ihre finanzielle Unterstützung und paramilitärische Ausbildung erhält, kann derzeit schwerlich gegeben werden. Die Experten sind sich jedoch einig, dass sie eine Organisation ist, die sich zu einem großen Teil über kriminelle Aktivitäten wie Waffenhandel im Norden Nigerias finanziert und evtl. auch Unterstützung einzelner Personen aus der politischen Führungselite Nigerias genießt.
In dem Beitrag wird ein Blick auf die sozio-religiöse und politische Realität Nigerias geworfen, die die Basis für die dynamische Entwicklung und die Erfolgsgeschichte des islamistischen Terrorismus nach 2011 in Westafrika bildet.

Nigeria; Islamistischer Terrorismus; Islamistische Organisation; Ideologie; Radikalisierung; Sozialer Konflikt; Gewalteskalation; Konflikteskalation

Übersicht der bisher erschienenen Bände der COD-Literatur-Reihe:

- Band 26 Organisierte Kriminalität
  2014, 90 Seiten

- Band 25 Cybercrime – Bedrohung, Intervention, Abwehr
  2013, 102 Seiten

- Band 24 Bekämpfung des Rechtsextremismus – eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung
  2012, 141 Seiten

- Band 23 60 Jahre BKA: Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit
  2011, 65 Seiten

- Band 23 Rechtsextremismus (Ergänzung)
  2011, 45 Seiten

- Band 22 Gewaltphänome – Strukturen, Entwicklungen und Reaktionsbedarf
  2010, 160 Seiten

- Band 21 Weltweite Brennpunkte der Kriminalität – Auswirkungen auf Deutschland
  2009, 155 Seiten

- Band 20 Wirtschaftskriminalität und Globalisierung – die Polizei vor neuen Herausforderungen
  2008, 83 Seiten

- Band 19 Tatort Internet – eine globale Herausforderung für die Innere Sicherheit
  2007, 187 Seiten

- Band 18 Illegale Migration
  Gesellschaften und polizeiliche Handlungsfelder im Wandel
  2006, 185 Seiten

- Band 17 Neue Allianzen gegen Kriminalität und Gewalt
  Ganzheitlicher Ansatz zur Kriminalitätsbekämpfung – national und international
  2005, 61 Seiten

- Band 16 Netzwerke des Terrors – Terror der Netzwerke
  2004, 83 Seiten

- Band 15 Informations- und Kommunikationskriminalität
  2003, 75 Seiten

- Band 14 Aktuelle Phänomene der Gewalt
  1993, 311 Seiten

- Band 13 Rechtsextremismus
  Erscheinungsformen Entwicklungstendenzen
  1993, 70 Seiten

- Band 12 Standortbestimmung und Perspektiven der polizeilichen Verbrechensbekämpfung
  1992, 84 Seiten

- Band 11 Verbrechensbekämpfung in europäischer Dimension
  1991, 147 Seiten

- Band 10 Organisierte Kriminalität in einem Europa durchlässiger Grenzen
  1990, 158 Seiten

- Band 9 Technik im Dienste der Straftatenbekämpfung
  Teil 1: Polizeitechnik (1985-1989)
  Teil 2: Kriminaltechnik (1987-1989)
  1989, 210 Seiten

- Band 8 Ausländerkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland
  1988, 130 Seiten

- Band 7 Wirtschaftskriminalität Teil 2: 1983-1987
  1988, 254 Seiten

- Band 6 Kriminalitätsbekämpfung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe
  1987, 275 Seiten

- Band 5 Macht sich Kriminalität bezahlt?
  Aufspüren und Abschöpfen von Verbrechensgewinnen
  1986, 29 Seiten

- Band 4 Gewalt und Kriminalität
  1985, 475 Seiten

- Band 3 Internationale Verbrechensbekämpfung
  - Europ. Perspektiven -
  1984, 249 Seiten

- Band 2 Wirtschaftskriminalität
  1983, 275 Seiten

- Band 1 Polizeiliche Datenverarbeitung
  1982, 297 Seiten

Alle Bände der COD-Literatur-Reihe stehen auf der Homepage des Bundeskriminalamtes (http://www.bka.de) zum Download zur Verfügung.